29. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzelnummer 20 Pf.

„Freiheit und Brot"

München, Freitag, 1. Mai 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Fr. Eher Nachf., G.m.b.H. / Hauptgeschäft: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Fr. Eher Nachf. G.m.b.H. München 11346 u. Postsparkassenk.: Fr. Eher Nachf. G.m.b.H. Wien 79921 / Schriftltg. München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Die Giro-Zentrale — Korruptionsherd oder Volksinstitut?

Die Verluste der Stadt München größer als das Fahrpreis-Ergebnis der Trambahn! / Wer sind die Mitschuldigen? / Wir fordern sofortige Aufklärung über die Beziehungen des früheren Bürgermeisters Schmid! / Der Minister des Innern geht auf „Urlaub"! Läßt die Dinge weitertreiben! / Wann kontrolliert der Staatsanwalt endlich die Geschäftsbücher der Stadt München? / Der städtische Finanzreferent Kronenberger will von nichts wissen und — rückt aus!

Der Skandal im Wachsen

Der Innenminister auf „Urlaub"! Es wird fortgewurschtelt . . .

Als wir zum ersten Mal zu den Vorgängen in der Bayerischen Girozentrale Stellung nahmen (vgl. „Völk. Beobachter", Nr. 6: „Enthüllungen über die Bayerische Girozentrale"), haben wir, obwohl erst ein Bruchteil der später ans Licht gekommenen Korruption bekannt war, die wohl begründete Forderung erhoben, **daß das gesamte Direktorium und der gesamte Vorstand der Girozentrale mit Einschluß des Verbandsvorsitzenden Dr. Merkel in Nürnberg sofort entfernt und haftbar gemacht werden müßten.** Bald darauf konnten wir eine Reihe ganz unglaublicher Tatsachen veröffentlichen, durch welche das Direktorium und der gesamte Vorstand der Girozentrale peinlichst bloßgestellt wurden. Wir drängten nun nicht nur die Staatsregierung, dem Skandal durch Beseitigung der kompromittierten Herren ein Ende zu machen, sondern empfahlen auch dem Staatsanwalt, der Affäre der Girozentrale sein Augenmerk zuzuwenden. Während der Staatsanwalt die Untersuchung des Falles eingeleitet hat und sogar Verhaftungen vornahm, scheint das Staatsministerium des Innern, unter dessen Aufsicht die Girozentrale steht, gegenüber unseren wiederholten Rufen, dem Vorstand sein Handwerk zu legen, taub zu sein. Durch die bekannt gewordene verstärkte Staatsaufsicht, die darin gipfelt, daß der Staatskommissär — und zwar Ministerialrat Schmitt — der Mann mit der rosigen Brille — künftig auch den Vorstandssitzungen beizuwohnen hat, sind die Belange der Öffentlichkeit an dem Geschäftsgebaren der Girozentrale noch lange nicht gewahrt. **Der Herr Minister des Innern hat bei der Girozentrale alles beim alten gelassen und ist in Urlaub gegangen.** Hätte der Staatsanwalt den Direktor Rühm nicht verhaftet, so wäre trotz der allgemeinen Entrüstung über die unerhörten Zustände bei der Girozentrale nicht das geringste geschehen. **Der Vorstand amtiert weiter.** Der Verbandsvorsitzende Stadtrat Dr. Merkel in Nürnberg und andere Herren, die sich durch hohe Diäten und billige Darlehen die Taschen füllten, scheinen ihre „Ehrenämter" lebenslänglich gepachtet zu haben. **Rechtsrat a. D. Weirmann, unter dessen Augen sich die Verschleuderung von Volksgut abspielte, ist immer noch geschäftsleitender Direktor.** Ministerialrat Schmitt, der von dem Stunk bei der Girozentrale nichts gerochen hat, ist nach wie vor Staatskommissär.

„Ehrenamtliche" Tätigkeit für 150 Mk Tagegeld!

Das Ministerium des Innern läßt alles beim alten. Es steht rat- und tatlos vor dem Trümmerfeld, auf dem sich einst der stolze Bau der Girozentrale erhob. Es läßt dieselben Leute weiterwirtschaften, die — von allen guten Geistern verlassen — das ihrer Verwaltung anvertraute Geld teils durch Hingabe an zweifelhafte Unternehmungen fahrlässig aufs Spiel setzten, teils zur Befriedigung ihrer eigenen Großmannsucht für sich selbst verwendeten, die also auf jeden Fall satzungswidrig gehandelt haben. **Das Ministerium des Innern sieht dem Skandal in der Girozentrale müßig zu.** Findet es der Herr Minister des Innern ganz in der Ordnung, daß sich die Vorstandsmitglieder der Girozentrale mit dem Gelde der Girozentrale eigene Häuser erbauen? Das Ministerium scheint nicht der Auffassung zu sein, daß hier ein gemeinsam begangener Diebstahl an öffentlichem Gut vorliegen könnte. Aber das Volk, in dem trotz Krieg und Revolution, trotz Parteiherrschaft und Polizeiknüppel noch nicht alle Moralbegriffe ertötet sind, denkt anders. Es fühlt instinktiv Unmoralisches, auch wenn der Vorstand die Kredite an seine Mitglieder formgerecht beschlossen hat (wozu ihm nach unserer Meinung freilich die satzungsmäßige Grundlage fehlt). Es fühlt instinktiv Unmoralisches, wenn für ehrenamtliche Tätigkeit 100 Mark Sitzungsgelder pro Tag und 50 Mark **Übernachtungsgeld gezahlt wird, das ist für eine Sitzung mehr, als mancher Angestellte und Familienvater für einen Monat saurer Arbeit verdient.** Aus der Volksperspektive sieht man eben besonders scharf **auf der einen Seite die Merkmale persönlicher Bereicherung von Vorstandsmitgliedern der Girozentrale, auf der anderen Seite das fürchterliche Fiasko ihrer Geschäftsführung.**

Für solche Dinge hat der Volksmund das Wort „Saustall" geprägt. Hat das Ministerium des Innern nicht endlich den Mut, diesem Saustall ein Ende zu machen und die Verwaltungsorgane der Girozentrale zum sofortigen Rücktritt zu zwingen? Den Herren muß doch einmal klar gemacht werden, daß ihr moralisches und geschäftliches Ansehen verschwunden ist, daß ihr Verbleiben der Girozentrale und den bayerischen Sparkassen nur noch schaden kann und daß ihre Handlungen und Erklärungen nur allgemeinem Mißtrauen begegnen.

Behördliches Vertrauen zu Volksschädlingen!

Man betrachte sich nur die Erklärung der Girozentrale nach der Verwaltungsratssitzung vom 18. April! Jetzt, nachdem Direktor Rühm verhaftet ist, jetzt erst wird das „Dienstaufsichtsverfahren" gegen ihn eingeleitet, jetzt erst wird er „seines Dienstes vorläufig enthoben" und geht auch auf „Urlaub!" Mit Verlaub, hoher Verwaltungsrat, vor einem Jahre hätte das geschehen müssen; am 18. April 1925 wirkt es wie ein verspäteter Aprilscherz, ist es eine lächerliche Geste! Am 23. Februar hätte es noch Eindruck gemacht, wenn der Verwaltungsrat sich aufgeschwungen hätte, das Direktorium und den Vorstand, unter dessen Geschäftsführung die Millionenverluste entstanden sind, zum Teufel zu jagen. Statt dessen hat der Verwaltungsrat am 23. Februar 1925 dem Vorstand einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Weit entfernt diese Blamage wieder gut zu machen, hat der Verwaltungsrat dem Vorsitzenden und dem Vorstand, die erklärten, von der Geschäftsführung zurücktreten zu wollen (versteht sich: nur ernst gemeint!), am 18. März wieder einstimmig ersucht, auf ihren Posten zu bleiben. Damit deckt der Verwaltungsrat die unheilvolle Geschäftsführung des Vorstandes, billigt die Kredite an den Lesi-Konzern und ähnliche Unternehmungen und sanktioniert auch die billigen Darlehen an die Herren Vorstandsmitglieder und Freunde derselben. Ein ganz famoser Verwaltungsrat! Nur schade, daß man durch solch schöne theatralische Posen die verschusterten Millionen nicht wieder beischaffen kann.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß der Verwaltungsrat zur Hälfte aus Vorstandsmitgliedern besteht. Durch die oben erwähnten Beschlüsse hat er wieder bewiesen, daß er sich dem Einfluß des Vorstandes nicht entziehen kann, daß er keine eigene Meinung hat und in allem nur das Echo des Vorstands ist. Damit hat sich der Verwaltungsrat sein eigenes Grab geschaufelt.

Viele Millionen Zinsverlust

Verdächtige Vertuschungstaktik des Verwaltungsrats!

Der Verwaltungsrat setzt aber auch, wie nach dem Vorangegangenen nicht anders zu erwarten war, die klägliche Vertuschungstaktik des Vorstandes offensichtlich fort. Der Verwaltungsrat gibt zwar endlich einmal bekannt, daß die dem Lesi-Konzern gewährten Kredite sich angeblich auf insgesamt 7 Millionen Golmark beziffern, und daß die zweifelhaften Kapitalforderungen hiervon 3,8 Millionen, aus sonstigen Privatgeschäften 2,5 Millionen betragen; er verschweigt dabei jedoch, wie hoch die Kreditsumme der „sonstigen Privatgeschäfte" ist und wieviel die Zinsverluste aus all diesen Millionen-Krediten ausmachen. Nach unserer Schätzung gehen die Zinsverluste für das Jahr 1924 ebenfalls in die Millionen, da bis April 1924 hohe Tageszinsen, bis in den Herbst 1924 hohe Monats- oder noch sehr hohe Jahreszinsen bezahlt wurden. Auch für 1925 erleidet die Girozentrale bei Zugrundelegung von nur 12 bis 15 Prozent Jahreszins einen ungeheuren **Zinsausfall aus den an insolvente Firmen** gegebenen Kapitalien. **Zu den zweifelhaften Kapitalforderungen der Girozentrale, die mit 6,3 Millionen angegeben wurden und als verloren gelten können, kommen also noch mehrere Millionen Zinsverluste!**

Der Verwaltungsrat hat es leider unterlassen, dem Ausmaß der Katastrophe entsprechende durchgreifende Maßnahmen zu treffen und sich dadurch das zum Wiederaufbau der Girozentrale unentbehrliche Vertrauen zu sichern. Von den satzungsmäßigen Organen der Girozentrale bleibt nun als letzte Instanz die Sparkassenverbandsversammlung. Wann letztere zusammentreten soll, hängt wieder von dem Gutdünken des Verwaltungsrates und des Vorstandsvorsitzenden Dr. Merkel in Nürnberg ab. Die Gefahr liegt nahe, daß die Verbandsversammlung möglichst lange hinausgeschoben wird. **Die Krisis, in der die Girozentrale sich befindet, und die bedauerlicherweise auch auf den Sparkassen im ganzen Land wie ein Bleigewicht lastet, wird folglich auf unbestimmte Zeit verlängert.** Den Schaden haben außer der Girozentrale hauptsächlich die bayerischen Sparkassen. **Die monatliche Sparkassenstatistik, deren Veröffentlichung wir fordern, wird den ziffernmäßigen Beweis dafür bringen.** Je länger die Krise der Girozentrale hinausgezogen wird, desto schlimmer wird sie sich auf **die Sparkassen auswirken.**

Die Schuld des Staates

Mit Fug und Recht durften die Sparkassen eigentlich annehmen, daß die in der Verbandssatzung verankerte und in den Verbandsversammlungen durch den Herrn Staatskommissar verkörperte Staatsaufsicht ein Schutz sein würde vor Überraschungen, wie man sie bei der Girozentrale nun erleben mußte. Mit Fug und Recht darf also behauptet werden, daß das Ministerium des Innern für die Geschäftsführung der Girozentrale mitverantwortlich ist und an den Vorkommnissen nicht ohne Mitschuld ist, verursacht durch die Unzulänglichkeit seines Vertreters. Wenn die Staatsaufsicht die Katastrophe nicht aufzuhalten vermochte, so wäre es doch ihre unabweisbare Pflicht gewesen, alle Schuldigen, Mitschuldigen und der Schuld oder Mitschuld verdächtigen Persönlichkeiten zu entfernen. Hier helfen keine Rücksichten und keine Kompromisse; die einzige Lösung heißt:

Vollständige Neubesetzung der Verwaltungsorgane der Girozentrale, denn ohne diese Erneuerung kein Vertrauen und ohne Vertrauen kein Wiederaufbau.

Wir fordern Aufklärung vom Stadtrat!

Wir fordern auch Klarheit und Aufklärung vom Stadtrat München, wie hoch die **Verluste sind, die die Stadt München an eingelegten** Betriebsmitteln der Städtischen Hauptkasse und der Städtischen Sparkasse erlitten hat und noch erleiden wird. Nach den Angaben des 1. Bürgermeisters sind durch den famosen Finanzreferenten, Herrn Kronenberger, rund 28 Millionen städtische Gelder, und zwar Betriebsmittel für die städtischen Werke, für den Wohnungsbau usw. festgelegt werden. Wie werden die Betriebsmittel jetzt flüssig gemacht? Hat die Girozentrale, die bis jetzt fälligen Millionen zu dem Fälligkeitstermin zurückbezahlt? **Was bezahlt die Girozentrale an Zinsen für die 18 Millionen, die am 1. April fällig waren und nicht bezahlt werden konnten?** Gilt etwa hier auch der vom Stadtrat München vereinbarte Zinsfuß für tägliches Geld? Ist niemand im Stadtrat München, der die Interessen der Stadt München rücksichtslos wahrt? Wer ist eigentlich im Stadtrat München für die Geschäfte des Herrn Kronenberger verantwortlich?

Heraus mit der Sprache, Herr Schmid

Die für die Stadt München so verlust- und für Herrn Kronenberger sehr erträgnisreiche Verbindung mit der Girozentrale wurde nicht erst zur Zeit der Amtsführung durch den Herrn Bürgermeister Scharnagl, sondern zur Zeit der Geschäftsführung durch den sozialistischen Bürgermeister Schmid hergestellt. **Verantwortlich sind also für die** Tätigkeit des Herrn Kronenberger die beiden Bürgermeister Schmid und Dr. Küfner. Wollen die beiden Herren nicht endlich auch einmal der Öffentlichkeit Aufklärung geben? Warum wurde die Geschäftstätigkeit des Finanzreferenten Kronenberger von den beiden Bürgermeistern nicht entsprechend beaufsichtigt bzw. kontrolliert? Wir nehmen nicht an, daß der sozialdemokratische Stadtrat und ehemalige Bürgermeister Schmid und der zweite rechtskundige Bürgermeister Dr. Küfner die finanzielle Gebarung des Finanzreferenten Kronenberger im Falle der Girozentrale decken wollen! Sie können es nicht. Warum haben sie dann die Sache nicht verhindert? Der Bürgermeister Dr. Küfner hätte als Rechtskundiger doch die Darlehensverträge an die Girozentrale auch nach der Richtung prüfen müssen, ob die Girozentrale mit einem Vermögen von 6.5 Millionen Kredite von über 20 Millionen an außerbayerische Inflations-Unternehmungen anbieten kann, ohne in die jetzt eingetretene Pleite hineinzukommen.

Die Sache ist für uns noch lange nicht abgeschlossen. Wir fordern restlose Aufklärung! Welche Persönlichkeiten zu Fall kommen, ist uns gleichgültig. **Wenn der Stadtrat von sich aus nicht in der Lage ist, die notwendige Klarheit zu bringen, dann soll der Staatsanwalt sich auch einmal die Geschäftsbücher des Stadtrats München ansehen.**

Abrechnung im Bayerischen Landtag

Am Freitag beginnt die Aussprache zum Justizetat. Wie wir erfahren, werden die nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Buttmann und Julius Streicher das Wort ergreifen. Man darf mit einer scharfen Abrechnung mit der unerhörten Knebelungstaktik gegen Adolf Hitler rechnen. Das heutige System soll einmal entlarvt werden, wie es notwendig ist und dem bayerischen Volk zeigen, von welcher Art nationalen Leuten es mißregiert wird.

Die N.S.D.A.P. im Reichstag

Die nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser, Feder, Frick und Dietrich haben sich von Graefe und Gen. getrennt und eine eigene nationalsozialistische Gruppe gebildet. Nach dem Betragen der Herren von der Freiheitspartei Hitler und Ludendorff gegenüber ergab sich dieser Schritt von selbst.

Alljüdische Frechheit

Nach der jüdischen Mimiry-Presse hat nun auch das offizielle Alljudentum zur Wahl Hindenburgs das Wort ergriffen. Die zionistische „Jüdische Rundschau" schreibt nach einigen Drohungen gegen die „Gefahr der Reaktion":

„Das Bedürfnis nach Frieden ist in der ganzen Welt so groß, daß die Welt eine Ruhestörung nicht dulden wird. Trotzdem dürfen wir die Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß durch die Wahl Hindenburgs ein neuer Gefahrenherd entstanden ist, und alle die, denen an der Rettung der europäischen Kultur vor vollständigem Untergang gelegen ist, müssen hoffen, daß sich die Befürchtungen, die sich an das Ereignis vom 26. April knüpfen, nicht bewahrheiten werden.

Wir Juden müssen gleichfalls mit der Realität der Tatsachen rechnen. Unser Ideal eines Helden ist soweit entfernt von dem rein soldatischen Ideal, daß wir für die Gedankenwelt, die sich in dieser Wahl manifestiert, wenig Verständnis haben."

Das glauben wir ohne weiteres. In Juda müßte Kutisker König sein. Und dann holt das freche Blatt aus:

„Angesichts der Symptome der Reaktion ist es Sache der deutschen Juden, mit peinlicher Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß sie nicht in noch höherem Maße als bisher zu Bürgern zweiter Klasse degradiert werden. Wir verlangen für uns nicht nur die vollen Rechte des Staatsbürgers, sondern auch das Recht, frei und unangefochten in diesem Staate, in dem wir leben, unsere Ideale zu pflegen. Wir hoffen, daß die Wahl des neuen Reichspräsidenten nicht der erste Schritt zu einer politischen Linie ist, die nicht nur für die Juden und die anderen Minoritäten in diesem Staate unerträglich wäre, sondern letzten Endes auch dem Deutschen Reiche verhängnisvoll werden müßte."

Um die Anmaßung dieser Worte ganz zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Zionismus ganz offen erklärt, daß er die jüdischen Interessen vor die deutschen stellt. Dies haben der Führer Lichtheim und Direktor Wassermann (Deutsche Bank!) öffentlich ausgesprochen. Und so was will dann dem Deutschen gleichgestellt bleiben, ja droht sogar unzweideutig mit dem Zusammenbruch Deutschlands. Es merke sich jeder Deutsche diese Frechheiten. Sie zeigen, wie weit wir bereits heruntergekommen sind.

Selbstlob des Herrn Marx

tu. **Berlin**, 30. April. Reichskanzler a. D. Marx hat von Sigmaringen aus an Generalfeldmarschall von Hindenburg in Hannover folgendes Schreiben gerichtet:

Das deutsche Volk hat Ew. Exzellenz zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste echter Demokratie. Daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, zur Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes steht. Darum ist es mir ein besonderes Bedürfnis, Ew. Exzellenz meinen aufrichtigen Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß unter ihrer Präsidentschaft die innere Ruhe und der äußere Friede für das deutsche Volk erhalten bleiben möge, wonach unser aller Bestreben geht. Möge der eingeleitete wirtschaftliche Gesundungsprozeß zum Segen für Volk und Reich ungestört fortschreiten. Möge die Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens mit wahrhaft demokratischem und sozialem Geist jene Krankheitserscheinungen heilen, die der Krieg und Deutschlands Zusammenbruch hinterlassen haben und somit die staatliche Reinigung und Erneuerung unseres Volkes beschleunigt werden. Möge es unserem deutschen Volke vergönnt sein, auf dem eingeschlagenen Wege der internationalen Verständigung im Frieden und Wohlfahrt bald wieder die Stellung in der Welt einzunehmen, auf die es Dank seiner Vergangenheit und seiner Leistungen Anspruch hat.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Ew. Exzellenz ergebenster Wilhelm Marx, Reichskanzler a. D.

*

Diese Selbstbeweihräucherung ist wirklich ein starkes Stück. Der Mann, der uns an die internationale Hochfinanz auslieferte, hat die Stirn, von „Erfolgen" und „Verständigung" zu sprechen! Es ist allerhand, was sich das deutsche Volk von seinen Parlamentariern gefallen lassen muß!

Der Riß im Zentrum

tu. **Berlin, 30. April. Freiherr von Kerckerinck zu Borg hat kürzlich sein Amt als Mitglied des Reichsparteivorstandes der deutschen Zentrumspartei und als Mitglied des Provinzialausschusses der westfälischen Zentrumspartei niedergelegt. Er hat diesen Schritt in einer eingehenden Darlegung an den Parteivorsitzenden damit begründet, daß das Zentrum, ganz besonders in jüngster Zeit, den Charakter als Mittelpartei immer mehr verliere, und daß er die Verantwortung für diese Entwicklung nicht mehr tragen könne, weshalb ihm eine weitere Mitarbeit in den genannten Parteiinstanzen nicht mehr möglich sei.**

Sollten Diebe begnadigt werden?

tu. **Dresden**, 30. April. Wie der „Vossischen Zeitung" von hier gemeldet wird, lehnte der Rechtsausschuß des sächsischen Landtages gestern einen sozialistischen Amnestieantrag ab, ersuchte aber die Regierung, die Begnadigung des früheren Ministerpräsidenten Dr. Zeigner in Erwägung zu ziehen. Sollen Leute begnadigt werden, die sich als Minister bestechen ließen, bloß weil sie sozialdemokratisch sind?

Bolschewistische Drohungen

Für den Tag von Hindenburgs Einzug in Berlin haben vaterländische Vereine eine Ehrung des Reichspräsidenten geplant. Dazu veröffentlicht das Politische Bureau der Bolschewisten eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Wenn am Tage des Einzugs des ‚Retters' kein Proletarier in Berlin eine Hand für diese bürgerliche Gesellschaft rührt, wenn alle Räder still ständen, wenn die wirklich republikanischen Massen unter der roten Fahne des revolutionären Kampfes die Straßen füllten, dann würden die Monarchisten sehen, wo ihre Macht eine Grenze hat. Das wäre der Auftakt zu dem Kampfe, der unvermeidlich ist, wenn sich das deutsche Proletariat nicht widerstandslos das Schicksal des italienischen, des ungarischen, des bulgarischen Proletariats bereiten lassen will."

Die Drohung ist mehr als deutlich. Wie lange werden die Parteigenossen der Mörder von Sofia die deutschen Arbeiter verhetzen?!

Blutiger Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Papphelm

tu. **Magdeburg**, 30. April. Die Ortsgruppe Magdeburg des Stahlhelm veranstaltete gestern abend einen Fackelzug mit anschließender Hindenburgfeier auf dem Domplatz. Am Dom wurden die Fackeln zusammengeworfen und der Bundesführer Franz Seldte hielt eine Ansprache. Nach Schluß der Feierlichkeit kam es zwischen Reichsbannergruppen, die eine Gegendemonstration veranstalteten, und Stahlhelmangehörigen zu einem blutigen Zusammenstoß, nach dem etwa vier Reichsbannerleute in schwer verletztem Zustande dem Krankenhaus überwiesen werden mußten.

Kommunistischer Mordplan gegen Chamberlain

tu. **Paris, 30. April. Nach einer Havasmeldung aus London ist man dort einem kommunistischen Komplott gegen Austen Chamberlain auf die Spur gekommen. Die Verschwörer planten die Ermordung des englischen Außenministers. Die Vereitelung des Anschlages gelang nach der Warnung der englischen Behörden durch eine ausländische Gesandtschaft.**

Immer neue Entdeckungen und Verhaftungen in Sofia

tu. **Sofia, 30. April. Im Verlaufe der Untersuchung gegen die Urheber des Attentats in der Kathedrale gelang es, in einem Zahnatelier eine kommunistische Geheimdruckerei zu entdecken. Ferner wurde ein kommunistischer Bund ausgehoben, der im vergangenen Jahre eine Bankfiliale ausgeplündert hatte. Das Geld wurde von Mitverschworenen, die hochgestellte Personen sind, in Aufbewahrung genommen, wurde zum Teil veruntreut, zum Teil zu Waffenankäufen verwendet. In einem gegenüber dem Gebäude der Sicherheitspolizei gelegenen Hotel wurde ein schußbereit montiertes Maschinengewehr entdeckt. Im Zusammenhang mit diesen Funden wurden neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.**

Die Kleine Entente gegen den Bolschewismus

tu. **Belgrad**, 30. April. Die Begegnung der drei Außenminister der Kleinen Entente, Dr. Nintschitsch, Dr. Benesch und Duca, wurde nunmehr endgültig für den 9. mit 11. Mai festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit soll ein Programm energischer Verteidigung gegen die Wühlarbeit der Kommunisten ausgearbeitet werden. Die Kleine Entente, die sich durch die Verständigung mit Polen und die neugeschaffene Lage in Bulgarien für bedeutend gestärkt hält, will den Kampf gegen den Kommunismus einheitlich und auf großer Front aufnehmen. — Da Nintschitsch und Benesch in jüdischer Abhängigkeit stehen, wird ein „schönes" Resultat die Folge sein.

Weitere Haussuchungen bei Pariser Kommunisten

tu. **Paris**, 30. April. Bei namhaften Kommunisten sind gestern neue Haussuchungen vorgenommen worden; es gelang angeblich, wichtige Dokumente und Waffen zu beschlagnahmen. Insgesamt wurden die Wohnungen von zwölf Kommunisten durchsucht.

de Brocqueville mit der Kabinettsbildung beauftragt

Brüssel, 30. April. Der König hat nunmehr Graf de Brocqueville mit der Kabinettsbildung offiziell beauftragt. Wie verlautet, liegt schon eine vollständige Ministerliste vor.

Die Botschafterkonferenz

Man vertagt sich. — Meinungsverschiedenheiten.

tu. **Paris**, 29. April. Die Botschafterkonferenz hat sich heute vormittag nach dem Meinungsaustausch über das neue „Gutachten" des Marschalls Foch bis auf weiteres vertagt, da angeblich die Stellungnahme verschiedener Länder noch nicht eingetroffen war (!).

Die Blätter führen die Vertagung darauf zurück, daß die verbündeten Mächte die Entwicklung der innerpolitischen Lage in Deutschland und die Erklärungen, die Hindenburg bei seinem Amtsantritt abgeben soll, abwarten wollen. Auch mit der Wiederaufnahme der Genfer Vertragsverhandlungen und mit der französischen Antwort auf das deutsche Memorandum solle bis dahin gewartet werden.

Das unehrliche Spiel mit Köln

tu. **London, 30. April. Der Außenminister Chamberlain erwiderte auf eine Anfrage im Unterhause, daß er den Tag der Räumung Kölns noch nicht angeben könne.**

Der Abg. Thomson fragte, ob Chamberlain eine Andeutung machen könne, wann er in der Lage sein werde, die Erklärung abzugeben.

Chamberlain: Nein!

Ein liberales Mitglied fragte hierauf, ob Chamberlain sich über die Wirkung dieser fortgesetzten Verzögerung auf die öffentliche Meinung in Deutschland und die Friedensaussichten Europas klar wäre.

Chamberlain: Ich glaube nicht, daß diese Frage in Erwartung einer Antwort gestellt worden ist.

Das ist das „fair play", das Herr Wirth bei den Engländern lobte.

Eine Arbeitsgemeinschaft für den deutsch-österreichischen Anschluß

tu. **Berlin, 30. April. Wie die Morgenblätter aus Wien melden, fand am Mittwoch nach monatelanger Vorarbeit auf Einladung des Universitätsprofessors Richard Wettstein unter zahlreicher Beteiligung maßgebender Mitglieder aller Parteien und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus allen Kreisen Wiens die Gründung der Österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft statt. Diese Arbeitsgemeinschaft beabsichtigt, durch Verstärkung der österreichisch-deutschen Beziehungen die Voraussetzungen zur Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche für den Zeitpunkt zu schaffen, in dem Österreich die Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes möglich sein wird. In einer einstimmig angenommenen Kundgebung wird Österreichs ständiger Anschlußwille betont.**

…schewistische Fälschungsmanöver
Was die „Rote Fahne“ sagt

…n der „Roten Fahne“ schreibt die …ische Führerin der kommunistischen Arbeiter, Frau Ruth Fischer:

„Eberts Nachfolger heißt Hindenburg. Noskes und Eberts Werk haben Hindenburg den Weg bereitet. Auch in den rein proletarischen Bezirken Deutschlands, im Rheinland, in Sachsen haben die Schwarzweißroten ungeheure Stimmen für ihr Programm aus der Arbeiterschaft herausgeholt. Die Ursache dafür liegt klar zutage. Zur nationalen Enttäuschung des Kleinbürgertums an Versailles und am Dawesplan, gesellt sich die soziale Enttäuschung breiter Arbeiterschichten an dem, was ihnen die Sozialdemokratie als „Sozialismus“ vorsetzte. Der Dawes-Plan brachte Deutschland nicht jenen sagenhaften Friedens- und Glückszustand, von dem Rudolf Hilferding und Breitscheid fabulierten, sondern brachte ihm das, was die Kommunistische Partei vorausgesagt hat, die Diktatur der Monarchisten und der Schwerindustrie.“

„Vorwärts zur Bildung der roten Front gegen Monarchismus und schwerindustrielle Diktatur, vorwärts zur Bildung der roten Front in Betrieb und Gewerkschaft!“

Diese Redensarten sind typisch für die jüdisch-bolschewistische Taktik. In der negativen Kritik an der Sozialdemokratie haben die Kommunistenführer ganz recht. Dann aber wird die Kampffront gefälscht und verschoben. Die Herren, die uns das Dawes-Diktat aufzwangen, sind keine Monarchisten, selbst keine Industriellen, sondern es sind die republikanischen Finanzgrößen, die Börsenjobber und die Großschieber der Wallstreet in New-York. Die Wiege der Männer in Deutschland, die dafür sprachen, stand ebenfalls einst in Galizien. Die deutsche Schwerindustrie ist nicht Herrin, sondern segelt im Schlepptau der Hochfinanz. Ihr Verbrechen ist, daß sie den Kampf nicht aufgenommen hat, sondern **für sich** zu retten sucht, was sie retten kann.

Darüber aber wirst Du, deutscher Arbeiter, von den Scholems, Katz und Fischers nichts erfahren.

Der Feldzug hat begonnen

„Berliner Tageblatt“, „Frankfurter Zeitung“ usw. haben mit dem Kampf gegen Hindenburg begonnen. Und zwar in der Weise, daß sie die Auslandspresse zitieren, die jetzt angeblich dem neuen „militaristischen Regime“ den Krieg erklärt habe. So z. B. wird die Wiener „Neue Freie Presse“ angeführt, welche von einer „Politik der Verschwörung“ spricht und von „nationalistischen Rachezügen“, die wieder beginnen werden. Andere „österreichische“ Blätter erklären, die Wahl Hindenburgs habe die Aussichten des Anschlusses Österreichs an das Reich durch die Wahl Hindenburgs verschlechtert. So schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: In aller Offenheit müsse ausgesprochen werden, daß das Ereignis dem Gedanken des Anschlusses nicht förderlich ist. — Das „Neue Achtuhrblatt“ schreibt: „Der Sieg des alldeutschen Kandidaten in Deutschland ist Mehltau auf die großdeutschen Hoffnungen, die sich gerade in letzter Zeit nicht ohne außenpolitische Berechtigung in weiten Kreisen des österreichischen Volkes neuerdings geregt haben. Das katholische und in seiner überwältigenden Mehrheit demokratische Österreich hätte in einem von dem demokratischen Katholiken Marx geleiteten Deutschland seine seelische Heimat erblickt, und die Völker Europas hätten sich auf die Dauer der Wiedergutmachung dieses Unrechts, dem Volke von Österreich sein Selbstbestimmungsrecht vorzuenthalten, kaum entziehen können. **Gegenüber der Wahl des gestrigen Tages werden solche Regungen des Rechtsgefühls in den Westländern verstummen.**“ — Ähnlich schreibt das Organ des Juden Siegfried Ochs, die „New York Times“; es erklärt: Amerika werde jetzt die Hand fest auf seiner Tasche halten. — Die „Tribuna“ kündigt eine neuerliche politische und wirtschaftliche Isolierung Deutschlands an.

Bei all diesen Äußerungen aber wird **eines** verschwiegen: daß nämlich 90 Prozent dieser Auslandsstimmen **jüdischen** Ursprungs sind. Fast alle Wiener Blätter, die meisten amerikanischen Zeitungen haben als „geistige“ Leiter Menschen derselben Rasse wie die Blätter in Berlin und Frankfurt.

Das Geld, das jüdische Geld, zeigt wieder einmal, daß seine Besitzer nicht Frieden wollen, sondern Ausbeutung, nichts als Ausbeutung. Und die Sozialdemokratie hilft mit.

Presseverbot im Lande des Herrn Remm[ele]!

Die in Mannheim erscheinende kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ ist bis zum 5. Mai 1925 verboten worden. Sie hatte behauptet, daß das Reichsbanner gekauft worden sei, und veröffentlichte u. a. folgenden Brief, den sie als authentisch bezeichnete:

A. Remmele,
Karlsruhe. **Karlsruhe, den 30. Okt. 1924**

Herrn Dr. Kraus, Mannheim.

Es ist mir zu Ohren gekommen, daß einige Tage nach den Feierlichkeiten anläßlich der Enthüllung des Denkmals für Ludwig Frank sich ein Anhänger der völkischen Bewegung mit falschen Ausweisen an Mitglieder des Reichsbanners heranmachte mit der Behauptung, man habe ihn von Nürnberg nach Mannheim mitgenommen und ihm dort Arbeit versprochen, jedoch das Versprechen nicht gehalten, und nun müßte er hier ohne Arbeit herumlaufen und habe nichts zu essen, man möchte ihm doch helfen.

Ein Parteigenosse soll ihm nun den Rat gegeben haben, er solle

bei Herrn Lewinski von der Firma Kander in Mannheim, T 1, sich melden, der würde ihm helfen können.

Tatsächlich hat auch der Mann von Herrn Lewinski eine Mütze, eine Windjacke und 25 M. erhalten, ebenso nochmals 2.80 M. durch eine Sammlung verschiedener Herren.

Sollte dies nun tatsächlich, so wie oben geschildert, sich verhalten, so bitte ich Sie, unverzüglich mit dem betr. Herrn Lewinski in Verbindung zu setzen,

denn es darf unter keinen Umständen an die Öffentlichkeit gelangen, daß man uns von seiten der großen Häuser unterstützt.

Ebenso müssen die Mitglieder streng angewiesen werden, niemand an irgendeine Adresse zu verweisen, um etwas zu empfangen, wenn derselbe nicht genau bekannt ist.

Ihrem Bescheid dieserhalb sehe ich entgegen.

Mit Parteigruß!

Ihr (gez.) Remmele.

Dazu machte die „A. Z.“ folgende Bemerkung: „Aus diesem Brief geht ferner hervor, daß das Reichsbanner in Baden unter dem Protektorat des Innenministers Remmele steht, und daß er als „republikanischer Minister“ mit dieser Privatorganisation engste Fühlung hat. Im übrigen spricht der Brief als Ganzes für sich selbst.“

Das Blatt ist, wie gesagt, verboten worden. Wir wissen nicht, ob die Echtheit des Inhalts bestritten worden ist. Unwahrscheinlich ist er nach anderen bereits erfolgten ähnlichen, nicht widerlegten Veröffentlichungen natürlich nicht.

Bolschewismus und Judentum auf dem Balkan

„Wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen“, so ist das heute nicht mehr nur ein interessantes, aber im Grunde gleichgültiges Schauspiel für den westeuropäischen Spießbürger. Die gegenwärtigen Unruhen in Bulgarien und Serbien bedeuten im Gegenteil, wie wir soeben schilderten, eine starke, unmittelbare Bedrohung der westlichen Völker durch den jüdischen Bolschewismus, der sich hier ein Einfallstor nach den alten Kulturstaaten schaffen will, nachdem seine Propagandabestrebungen in Deutschland vorläufig nicht den gewünschten Erfolg haben. Einen vorzüglichen Einblick in die Bolschewisierung und Judaisierung der Balkanstaaten läßt der Aufsatz „Bolschewismus und Judentum auf dem Balkan“ gewinnen, veröffentlicht im ersten Maiheft des „Weltkampfs“ (Halbmonatsschrift für die Judenfrage aller Länder. Herausgeber: Alfred Rosenberg. Verlag: Deutscher Volksverlag, Dr. E. Boepple, München. Preis: Vierteljährlich 4 M., Einzelheft 70 Pf. und Porto). — Der zweite Aufsatz des Heftes ist Oswald Spengler, einer vielumstrittenen Persönlichkeit, und seinem Verhältnis zur völkischen Bewegung gewidmet. Das Ergebnis ist höchst interessant; denn obwohl Spengler von der völkischen Bewegung nichts wissen will, kommt er in seinen Richtlinien für den Neuaufbau des Deutschen Reiches zu denselben Forderungen wie die Völkischen; ja viele seiner Punkte decken sich sogar vollkommen mit dem Programm der Nationalsozialisten. — Es ist anzunehmen, daß der „Weltkampf“ in seiner sachlich und in aller Schärfe vornehmen Art allerorts die für das eigene Volkstum wirklich besorgten, besten Männer aller Stände für das Durchdenken der Frage aller Fragen gewinnen wird.

Wie wir hören, findet im Juni der **Prozeß** gegen den Zahntechniker **Rothstock** statt, der den Juden Bettauer wegen seiner pornographischen Schriften niedergeschossen hat. Der Fall Bettauer ist der Judenschaft äußerst unangenehm; deshalb schweigt sie sich nun auch krampfhaft darüber aus, nachdem sie vorher noch geschwind von „Tugendtrotteln“, „Sittlichkeitsfanatikern“, „hakenkreuzlerischen Mordbuben“ und von dem „Attentäter der Dummheit auf den Geist“ gemauschelt hat. Was ist nun das Gift, das Bettauer ausspritzte, und wie suchte er die an und für sich schon schwer erschütterte deutsche Jugend in Wien und auch schon in den andern deutschen Großstädten zu demoralisieren? Die Antwort darauf gibt der in der Halbmonatsschrift „Der Weltkampf“ veröffentlichte Aufsatz von Alfred Rosenberg **„Der Fall Bettauer, ein Musterbeispiel jüdischer Zersetzungstätigkeit durch entsittlichendes Schrifttum“**, den der Deutsche Volksverlag, Dr. E. Boepple, München, nun als Flugschrift herausgebracht hat. (Pr. 20 Pf., Mindestabnahme 10 Stück zu 1.80 M., 50 Stück 8 M., 100 Stück 15 M., bei größerem Bezug günstige Sonderbedingungen). Wer ein paar Mark nicht für zu wertvoll hält, um damit die deutsche Jugend zu retten, wer neben der politischen Seite diese kulturelle Seite der Judenfrage der Allgemeinheit klar machen will, verbreite diese Schrift.

Landtag

Justizetat.

München, 30. April.

In einer kurzen Vormittagssitzung begannen die Beratungen des Justizetats. Der Berichterstatter Abg. Nutz (Deutschn.) sprach auch als erster Diskussionsredner. Als er am Schlusse seiner Rede die allem Rechtsbewußtsein hohnsprechenden Schandtaten scharf verurteilte, die an unseren deutschen Brüdern in Südtirol, Tschechoslowakei, in Elsaß-Lothringen und Polen ohne Widerspruch seitens der gesitteten Welt begangen werden, mußte man die fühlbare Zustimmung des Hauses vermissen. Hier ist wieder einmal ein Augenblick verpaßt worden, die unseren bedrückten Brüdern hätte den Beweis liefern können, daß wir sie niemals vergessen werden. Aber von einem heutigen Parlament ist nichts anderes zu erwarten.

Während der Abgeordnete **Nutz** den Staatsgerichtshof als ein parteipolitisches Instrument ablehnte, konnte es sich der Abgeordnete **Högner** (Soz.) nicht versagen, in seiner stark agitatorisch gefärbten Rede den „Fall“ des Landesverräters Fechenbach auszuschlachten. Redner lehnt das Gehalt des Justizministers ab. Die Beratungen befinden sich noch im Anfangsstadium, werden aber in dieser Woche zu Ende geführt.

Till.

Wandlungen im „Fränkischen Kurier“, Nürnberg?

Weite Kreise wird es interessieren, zu erfahren, daß in Nürnberg und Umgebung Gerüchte im Umlauf sind, die behaupten, daß von jüdischen Kreisen starke Versuche gemacht werden, den „Fränkischen Kurier“ zu beinflussen. So verkehrt z. B. die Tochter des Direktors Herrn vom Bombard in der Familie des Führers der Nürnberger Judenschaft, Herrn Justizrat Gallinger. Jüdische Kreise und deren linksdemokratisch schwarz-rot-gelbe Anhängerschaft fühlen sich deshalb schon außerordentlich sicher, um so mehr, als ihr Häuptling, Herr Justizrat Gallinger, es eben verstanden hat, auf dem harmlosen Boden des Familienverkehrs einen Teil der Direktion des „Fränkischen Kuriers“ für sich zu gewinnen.

In jüdischen Kreisen spricht man bereits davon, daß es gar nicht mehr lange dauern wird, daß der „Fränkische Kurier“ nationale Artikel nicht mehr bringen darf, und man spekuliert dabei darauf, daß die „Morgenpresse“ dann nicht mehr nötig sei, weil eben dann wie früher der Judenschaft Bayerns ein großes Blatt zur Verfügung stehe.

Herr von Bombard wurde sogar vor einigen Tagen mit Herrn Justizrat Gallinger in traulichem Kreise gesehen.

Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn diese jüdischen Einflüsse die Oberhand gewinnen sollten und damit den Kurier, der heute noch als nationales Blatt anzusehen ist, in eine Bahn drängen würde, die sehr verhängnisvoll werden könnte.

Letzte Nachrichten

Marx an seine Wähler.

tu. **Berlin**, 30. April. **Reichskanzler a. D. Marx hat an die Parteien und Wähler des Volksblocks folgende Kundgebung gerichtet:**

Es ist mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, den über 13,5 Millionen deutscher Männer und Frauen, die am Wahltag mit mir ein aufrichtiges Bekenntnis zum republikanisch-demokratischen Staat abgelegt haben, herzlichen Dank zu sagen. Die Entscheidung ist gegen uns gefallen. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist zwar nicht mit absoluter Mehrheit zum Reichspräsidenten gewählt, aber infolge der staats- und arbeiterfeindlichen Haltung der Kommunistischen Partei hat sich doch eine relative Mehrheit des deutschen Volkes für den Kandidaten des Reichsblocks ergeben. Es ist für uns indessen ein stolzes Bewußtsein, daß die Wähler des Volksblocks sich von klarer politischer Erkenntnis leiten ließen. Wir als Beschützer der Verfassung haben die heilige Pflicht, in dem verfassungsgemäß gewählten Reichspräsidenten den Repräsentanten des deutschen Volkes und der deutschen Republik zu achten. Daran hätten seine Anhänger eher denken sollen.

Die Entscheidung für den Pechkohlenbergbau.

mc. **München**, 30. April. In der Arbeitsstreitigkeit des oberbayerischen Pechkohlenbergbaues ist, wie der Landesdienst der Telegraphenunion erfährt, nunmehr die Entscheidung des Sozialministers gefallen: der Schiedsspruch des Landesschlichters vom 3. März wurde für verbindlich erklärt.

Danach beträgt der Hauerschichtlohn 4.40 M., der Hauergedinge-(Akkord-)Ansatz 4 M. Dieser Lohn gilt jedoch nicht, wie der Schiedsspruch vorsah, ab 1. März, sondern — und darin liegt das Kompromiß — erst ab 1. Mai und dauert zunächst bis 31. Mai.

Der bisherige Hauerlohn betrug 4.05 M., der Gedingeansatz 3.57 M.

Die amerikanische Presse zur Lutherrede.

tu. **Neuyork**, 30. April. Die amerikanische Presse beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Rede des Reichskanzlers Dr. Luther und erörtert die politischen Verhältnisse, wie sie durch die Reichspräsidentschaft Hindenburg geschaffen sind. Sie äußert sich in überwiegend günstigem Sinne. Die Presse weist allgemein darauf hin, daß eine Änderung der deutschen Außen- und Innenpolitik nicht zu befürchten sei, nachdem auch der Reichskanzler dies versichert habe. Die Berliner Korrespondenten melden ihren Blättern, daß Hindenburg keinen Staatsstreich und keine Verfassungsänderung vornehmen wird. „New York Times“ meint, daß in der deutschen Innen- und Außenpolitik alles beim alten bleibe und der Dawesplan sicher nicht gefährdet werde.

Rückziehung der türkischen Truppen aus dem Aufstandsgebiet.

tu. **Konstantinopel**, 30. April. Die im kurdischen Aufstandsgebiet stationierten türkischen Truppen haben Befehl erhalten, nunmehr den Rückzug anzutreten. Man hält die Ruhe in den Aufstandsgebieten nunmehr für hinreichend gesichert. Der türkische Innenminister wird in der nächsten Zeit eine Reise in das kurdische Gebiet unternehmen.

Münchner Beobachter

Gegen die Industrialisierung

In unseren Alpen gibt es drei Bevölkerungsschichten: 1. **Eingeborene**. Diese leben von der Vieh- und Landwirtschaft. Sie treiben ungefähr um die Zeit, wenn die Fremden kommen, ihre Rinder auf die Alm, und wenn die Fremden wieder gehen, kehrt auch das Rind in seine Behausung im Tal zurück. Die zweite Bevölkerungsschicht ist bei Nr. 1 erwähnt —, es ist die der Fremden, auch bekannt unter dem Namen Sommerfrischler, Kur- oder Badegäste. Äußere Kennzeichen sind: Öfterer Wechsel einer modernen Garderobe an einem Tage, weiße, käsige Knie, beim Tragen einer Lederhose, Wohlbeleibtheit. Aussprache großenteils nicht deutsch, im übrigen mauschelnder Dialekt. Anzutreffen in Masse im Tal, gruppenweise auf Unterkunftshütten; Berggipfel sind vorerst noch verschont. Zur dritten Schichte gehören die **Bergsteiger**. Im Winter meistens Schifahrer, machen sie eine Metamorphose durch und entpuppen sich im Sommer als Bergwanderer und -kletterer. Sie sind weitaus am zahlreichsten und rekrutieren sich aus dem arbeitenden Volk. Der Drang, dem Alltag ihrer Arbeit und Umgebung zu entfliehen, treibt sie hinauf in die Regionen, denen noch nicht die Fesseln der Neuzeit angelegt sind.

Die beiden letzten Klassen leben meist in einem gespannten Verhältnis zueinander infolge ihrer entgegengesetzten Lebensbedingungen. So ist der Bergsteiger z. B. nicht gern im Tal in einer Behausung, die für die Fremden gedacht ist; nur eine Unbill führt ihn dorthin. Der Fremde hingegen ist sehr gerne droben auf der Hütte des Bergsteigers, wenn er nur immer könnte, und kommt er wirklich hinauf, so macht er sich recht breit und möglichst bemerkbar. Immerhin blieben diese Gegensätze bis jetzt in gemäßigten Formen, da mancher Weg doch länger ist als manches Sommerfrischlers Schnaufer. Nun soll es aber anders werden. Bergbahnen sollen die Fremden nach oben auf die Gipfel bringen. Was Wunder, wenn der Bergfreund da aus dem Häusl kommt und sich in Protestversammlungen Luft macht.

So hatten sie sich denn auch in Scharen eingefunden zu der am Dienstagabend einberufenen Versammlung im Löwenbräu. Oberlehrer **Ziegler** von der Sektion Hochland begrüßte mit kraftvollen Worten die Erschienenen und verkündete, daß wegen Überfüllung des Saales eine **Parallelversammlung** im Arzberger Keller einberufen worden sei. Sodann ergriff Oberbaudirektor Dr. **Rehlen**, 2. Präsident des D.-Ö. A.-V., das Wort. In einer Zeit, in der das Geld für die notwendigsten Bedürfnisse nicht vorhanden ist, kam man auf den Gedanken, Mittel für **Bergbahnen** flüssig zu machen. Ist das schon einer der wichtigsten Gründe, die **gegen** solche Unternehmen sprechen, so ist weiter der D.-Ö. A.-V. ein grundsätzlicher Gegner, nicht, weil er ein Feind des Fremdenverkehrs ist, sondern weil er im Bau der Bergbahnen eine Versündigung an der Natur sieht. Das Publikum der Berghotels würde die Bergwelt zum **Rummelplatz ihrer Vergnügungen** machen. Zu bedauern sei, daß die Regierung einer anderen Ansicht zu sein scheint. Ferner bezweifelt er, daß es gelungen sein soll, innerhalb 6 Wochen ein Kapital von 16 000 000 M. aufzubringen; auf jeden Fall aber ist es unerhört, **unsere Berge zum Ausbeutungsobjekt internationaler Schieber und Großkapitalisten** herabzuwürdigen. Als zweiter Redner sprach Geheimrat Dr. **Müller**: Will der Moloch Mammon uns auch noch unsere Berge, den Gesundbrunnen des schaffenden Volkes, rauben, so können wir eine **bayerische Regierung nicht verstehen**, die sich nicht schützend vor die Berge stellt. Bayerisches Volk wähle! Die materialistische Weltanschauung ist dein Untergang, die idealistische sie ist deine Rettung!

Hierauf wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die im Saale des Löwenbräu tagende Versammlung legt hiermit gegen die beabsichtigte **Industrialisierung der bayerischen Berge** durch Bergbahnen entschiedene Verwahrung ein. Sie erhebt vornehmlich den schärfsten Einspruch gegen den Bau einer **Bahn auf die Zugspitze**, den höchsten Gipfel und das **ragende Wahrzeichen deutscher Erde**. Sie fordert die Regierung sowie den Landtag dringend auf, der geschäftlichen Ausbeutung unserer Bergwelt wirksam entgegenzutreten und unser bayerisches Hochland aus Gründen des Naturschutzes wie im Interesse der Erholung Tausender von Volksgenossen aller Erwerbsschichten in seiner jetzigen Ursprünglichkeit und Reinheit zu erhalten. Sie erwartet, daß die Regierung dem Grundsatz treubleibt, der sie im Jahre 1922 veranlaßte, die Zugspitzbahn mit der Begründung abzulehnen, daß ein Bedürfnis zu einem solchen Unternehmen nicht anerkannt werden könne und auch die Hereinziehung ausländischen Kapitals zur Finanzierung unerwünscht sei.“

*

Zur Eröffnung des „Deutschen Museums“. Auf Einladung des Schöpfers des Deutschen Museums, Geh. Baurats Oskar von Miller, wird der **Reichskanzler** mit den beteiligten Ministern sich zur Einweihung des Deutschen Museums in zwei Junkers-Großflugzeugen auf dem Luftwege nach München begeben. Der österreichische Kultusminister Dr. Schneider wird am 4. Mai nach München kommen, um als Vertreter der österreichischen Bundesregierung an der am 5. Mai stattfindenden Gründungsfeier der Deutschen Akademie, sowie am 6. und 7. Mai an der feierlichen Eröffnung des Deutschen Museums teilzunehmen.

Beflaggung Münchens zur Wahl Hindenburgs. Im Münchner Stadtrat wurde ein Antrag genehmigt, an dem Tage zu flaggen, an dem der neue Reichspräsident den Verfassungseid ablegt.

Einweihung einer Kriegergedenktafel in Bogenhausen. Sonntag, 3. Mai, 10 Uhr, findet im Friedhofe der Pfarrkirche St. Georg zu Bogenhausen die Enthüllung und Einweihung einer Gedenktafel für die gefallenen Krieger Bogenhausens statt. An die Feier schließt sich eine Feldmesse und Festpredigt im alten Schulhofe an.

Ehrung. Die Schriftstellerin Fr. Maria **von Hofmann-Cortens** wurde von der Münchener Vereinigung Angehöriger des ehem. kgl. b. Inf.-Regts. „Von der Tann“ zur Ehrendame ernannt.

Auer Maidult. Samstag, den 2. Mai, mittag beginnt die Auer Maidult am Mariahilfplatz. Die Dauer ist auf acht Tage festgesetzt.

Die öffentliche Impfung (Frühjahrsimpfung) findet im Mai für folgende Stadtbezirke, jeweils nachm. 3 Uhr (Ende 4 Uhr), statt: 19. und 24. Bezirk, Samstag, 2. Mai, Schule am Gotzingerplatz; 20. Bezirk, Mittwoch, 6. Mai, Schule an der Schrenkstraße; 22. Bezirk, Samstag, 9. Mai, Schule an der Haimhauserstraße; 21. und 23. Bezirk, Mittwoch, 13. Mai, Schule an der Hirschbergstraße; 19. und 25. Bezirk, Samstag, 16. Mai, Schule an der Fürstenriederstraße; 5., 6. und 7. Bezirk, Mittwoch, 20. Mai, Schule an der Schwindstraße; 8. Bezirk, Samstag, 23. Mai, Schule am Marsplatz; 19. und 24. Bezirk, Mittwoch, 27. Mai, Schule an der Plinganserstraße; 14. Bezirk, Freitag, 29. Mai, Schule in Berg am Laim. Die Impfungen im Juni werden wir später bekanntgeben.

Bestattungen

Am 1. Mai.

Ostfriedhof: Grötsch Friedrich, Hilfsarbeiter, 26 J., 2.45 Uhr. Krautbauer Max, Monteur, 39 J., 2 Uhr. Kirchinger Anna, Händlerin, 56 J., 2 Uhr. Uchitil Anna, Hilfsarbeiterskind, 2 Tg., 2.15 Uhr. Schmidt Wilhelm, Monteurskind, 8 Mt., 2.15 Uhr. Scheid Irene, 11 Mt., 1.45 Uhr. Sasostnik Rosa, Hausmeisterin, 69 J., 2.30 Uhr. Biendl Therese, städt. Hilfsarbeiterswitwe, 76 J., 3.15 Uhr.

Westfriedhof: Monath Peter, Privatier, 81 J., 2.30 Uhr. Steinböck Amalie, Gastwirtswitw., 85 J., 3.15 Uhr. Mayr Eleonora, Lehrerskind, 3 J., 2 Uhr. Graf Barbara, Dienstmannsgattin, 44 J., 3.45 Uhr. Tremmel Anton, Steindruckerssohn, 11 J., 1.45 Uhr. Dendl Aloisia, Dienstmädchen, 53 J., 4 Uhr.

Südfriedhof: Swobodnik Amalie, Inspektorswitwe, 65 J., 11 Uhr.

Sendling: Meyer Roman, 7 J. 6 Mt., 11 Uhr.

Alter nördl. Friedhof: Rader Roman, Molkereibesitzer, 73 J., 11 Uhr.

Schwabing: Lessel Joseph, Schreinermeister, 66 J., 3.45 Uhr. Grashey Johanna, Majorswitwe, 80 J., 2.45 Uhr. Schwankl Michael, Wäschereibesitzer, 54 J., 3.30 Uhr. Frank Gg., Drogist, 21 J., 3 Uhr. Hechtl Joseph, Fuhrmann, 52 J., 3.15 Uhr.

Feuerbestattungen (Ostfriedhof): Denk Herm. von, Geheimrat, Regierungsdirektor a. D., 11 Uhr. Urlaub Klara von, Kunstmalerswitwe, 65 J., 9 Uhr. Stoepler Heinrich, kaufm. Direktor, 62 J., 9.30 Uhr.

Wetterbericht vom 30. April: Pfalz und Nordbayern kühl und vorwiegend trüb; Südbayern Aufklären nicht von Bestand.

Wenn ich am Abend den Himmel staunend betrachte und das Heer der ewig in seinen Grenzen sich schwingenden Lichtkörper, Sonnen oder Erden genannt, dann schwingt sich mein Geist über diese so viel Millionen entfernten Gestirne hin zur Urquelle, aus welcher alles Erschaffene strömt und aus welcher ewig neue Schöpfungen entströmen werden.

Beethoven.

Der gestirnte Himmel im Mai

Der Fixsternhimmel (Monatsanfang 11 Uhr, Mitte 10 Uhr, Ende 9 Uhr). Die Wintersternbilder sind mit Ausnahme der zirkumpolaren **Capella** im **Fuhrmann** und der Dioskuren **Kastor** und **Pollux** in den **Zwillingen**, die noch im Nordwesten sichtbar sind, schon längst untergegangen. Auch die Frühlingssternbilder neigen sich dem Untergang zu. So **Alphard**, der Hauptstern der **Wasserschlange** und der ypsilonförmige **Krebs**. Noch hoch im Westen steht das Trapez des **Löwen**, das von den Sternen α (**Regulus**), γ, δ und β (Denubola) gebildet wird. Westlich vom Scheitelpunkt der **Große Bär** oder **Wagen**. Die beiden südlichen Sterne desselben weisen auf Kastor und Pollux, die beiden nördlichen auf Capella. In oberer Kulmination ist der **Kleine Bär** oder **Wagen**. Sein Hauptstern bildet den derzeitigen **Polarstern**, der nur 2 Grad vom Himmelspol absteht. Zwischen dem Kleinen und Großen Bären windet sich der **Drache** hindurch. Sein Kopf liegt nördlich der **Leier**, deren Hauptstern **Waga** schon ziemlich hoch im Nordosten in weißem Licht funkelt. Sie kündigt bereits den nahenden Sommer an.

Unter der Leier, mitten in der gerade hier sehr hellen Milchstraßenwolke, leuchtet das **Kreuz** des Schwans. Sein hellster Stern ist **Deneb**. Im Osten beginnt bereits **Atair** im **Adler** aufzugehen. Tief im Norden ist das W der **Kassiopeia** und der **Perseus** sichtbar. Den Meridian beherrscht hoch im Süden **Arktur**, der goldgelbe Hauptstern des **Bootes**; östlich daran anschließend die **Nördliche Krone**, ein Halbkreis von Sternen zweiter bis vierter Größe. Unter ihr der vordere Teil der **Schlange**, deren Hauptstern **Unuk** zweiter Größe ist. Südlich von dem obengenannten Sternbild das Tierkreisbild der **Wage**. **Zuben-el-schemali**, **Zuben-el-Dschenubi** und **Zuben-el-akrab** sind die bedeutendsten Sterne darin. Im Westen der Wage grenzt die **Jungfrau** an. Die weiße **Spica** ist Hauptstern. Im Südosten kommt der **Skorpion** herauf. **Antares**, rötlich, und **Akrab** sind die hellsten Sterne. Den Raum zwischen der Nördlichen Krone, der Schlange und der Wage einerseits und der Leier und des Adlers andrerseits füllt im Norden der **Herkules**, im Süden der **Ophiuchus** aus, beide schon teilweise in der Milchstraße.

Planeten. Merkur ist um den 16. d. M. herum eine halbe Stunde am hellen Morgenhimmel sichtbar. — **Venus** wird gegen Ende des Monats **Abendstern** und geht eine Stunde nach der Sonne unter. — **Mars** ist bis nach 10 Uhr am Nordwesthimmel beobachtbar — der Riesenplanet **Jupiter** geht gegen Mitternacht auf und strahlt als weitaus hellster Stern am Nachthimmel. Er steht im Sternbild des Schützen. — **Saturn** ist am 1. Mai in Opposition, also die ganze Nacht sichtbar. Er ist der schönste Wandelstern des Sonnensystems. Sein Sonnenabstand mißt 1428 Kilometer im Mittel. Die riesige Bahnstrecke von 8972 Millionen Kilometer legt er in 29 Jahren 167 Tagen zurück. Er ist von einem Ringsystem, bestehend aus Millionen kleiner Monde, umgeben. Die größte Ausdehnung des Ringes beträgt 277 800 Kilometer, während die innere Kante 9500 Kilometer von der Saturnkugel absteht, die selbst einen Poldurchmesser von 109 000 Kilometer hält und sich in 10 Stunden 14 Minuten 24 Sekunden einmal um sich dreht. Seine dunklen Nächte erhellen neben dem Ringe 10 Monde, von denen Titan mit 2260 Kilometer Durchmesser der größte ist. Im Abstand von 1 242 000 Kilometer umkreist er in 15 Tagen 22 Stunden 42 Minuten den Mutterplaneten. Die größte Umlaufszeit hat der Mond Phöbe mit 546 Tagen, was aus dem Planetenabstand von 12 822 Millionen Kilometer erklärlich ist. Dabei hat er die entgegengesetzte Bewegung der anderen Monde. Diese haben weit geringeren Durchmesser, so Rhea 1197 Kilometer, Thethys 910 Kilometer, Dione 871 Kilometer, Japetus 783 Kilometer, Enzeladus 594 Kilometer, Mimas 470 Kilometer, Hyperion 310 Kilometer. — **Uranus** ist zur Beobachtung noch zu sonnennah. — **Neptun** kann bis Mitternacht im Krebs beobachtet werden.

Kometen. Komet 1925 a (Schain-Comas Solá). Er wurde am 22. März auf der Krimsternwarte in Simeis entdeckt. Unabhängig von dieser Entdeckung fand ihn einen Tag später Prof. Comas Sola auf der Fabra-Sternwarte in Barcelona (Spanien) auf einer photographischen Aufnahme. Die Beobachtungen haben ergeben, daß er heuer am 2. September im Abstand von 627,34 Millionen Kilometer seine Sonnennähe erreichen wird. Sein Erdabstand, der am 2. Mai 557 Millionen Kilometer beträgt, wächst bis zum 14. Mai auf 586 Millionen Kilometer. Wegen seiner großen Entfernung ist er sehr lichtschwach und daher nur in Fernrohren von über 120 Millimeter Öffnung sichtbar. — **Komet** 1925 b (Reid). Die Auffindung geschah durch Reid in Johannesburg (Südafrika) am 24. März. Am 30. Juli wird er in einer Entfernung von 252,20 Millionen Kilometer die Sonnennähe passieren. Seine Sonnenentfernung verringert sich von 303 Millionen Kilometer am 4. Mai auf 288 Millionen Kilometer am 20. Mai. Auch der Erdabstand wird kleiner: 4. Mai 165, 20. Mai 163 Millionen Kilometer. Wegen seiner südlichen Stellung bietet er für die nördliche Halbkugel, trotzdem er 7. Größe ist, nichts Besonderes dar. — **Komet** 1925 c (Orkisz). Er ist am 4. April auf dem Mont Lysin (Polen) aufgefunden worden. Den vorläufigen Bahnbestimmungen zufolge nähert er sich der Erde, während er sich von der Sonne entfernt, da er schon am 8. April in Sonnennähe war. Am 26. April wurde er für München zirkumpolar. In dieser Stellung ist er die ganze Nacht sichtbar. Am 3. Mai steht er etwa drei Vollmondsbreiten nördlich von Stern 7 in der Andromeda. Zur Auffindung genügt ein Feldstecher.

M. R.

Shakespeare-Notizen?

Ein teilweise angebranntes Stück Papier, das mit einigen Kritzeln bedeckt ist, würde sich als eines der kostbarsten Dokumente der Welt erweisen, wenn die Behauptungen richtig sind, die William Thompson in einem Aufsatz der „Quarterly Review“ aufstellt. Nach seiner in ausführlicher Beweisführung dargelegten Ansicht handelt es sich hier nämlich um nichts weniger als um Notizen, die Shakespeare aufgezeichnet hat. Das „Gekritzel“ findet sich auf einem Blatt der Handschrift eines Maskenspiels von Bacon. Thompson glaubt, daß Shakespeare die Aufführung des Maskenspieles geleitet hat. „Wenn wir annehmen, schreibt Thompson, daß Bacon, der das Fest veranstaltete, Shakespeare um seinen Beistand bat, so ist es leicht erklärlich, wie eine Abschrift des Maskenspiels auf Shakespeares Tisch kam und der Umschlag von ihm dazu benutzt wurde, um sich einige Notizen zu machen.“

Während sich jeder denkfähige Kopf darüber klar sein muß, daß **der** Shakespeare, wie er uns als Persönlichkeit aus den **tatsächlichen** Ergebnissen der Forschung und nicht aus Kombinationen und Phantastereien entgegentritt, unmöglich die gewaltigen Werke geschaffen haben kann, die unter seinem Namen der Weltliteratur angehören, bemüht sich ein gewisser unbelehrbarer Klüngel sowohl in Deutschland als auch in England, das Shakespeare-Märlein mit allen Mitteln, sogar mit Fälschungen, wacker fortzuspinnen.

Dazu gehört auch vorstehende Meldung. Den zahlreichen Könnte, Sollte, Möchte, Dürfte in den Shakespeare-Lebensbeschreibungen reiht sich würdig an: Thompson **glaubt**. Wir besitzen von Shakespeare nichts Handschriftliches, außer zwei Unterschriften, und auch deren Echtheit steht durchaus nicht fest. Ebenso fehlt jeder Beweis, aber auch jeder, daß Shakespeare jemals bei einer der glanzvollen Inszenierungen dramatischer Werke, die Bacons Freund, der Architekt Ben Johnson, bei Theateraufführungen im Schloß Windsor besorgte, auch nur mitgewirkt hat. War doch der kleine Theateragent und Schmierenschauspieler Shakespeare alles andere eher als hoffähig! Wie will also Thompson den Beweis dafür erbringen, daß diese Kritzeln, deren Entzifferung noch nicht gelungen ist, wirklich von Shakespeares Hand herstammen?

„Wenn wir annehmen, daß Bacon usw.“, schreibt Thompson. Wenn man dies aber **nicht** annimmt — was dann?

J. St—g.

Vom deutschen Werkstudenten. Die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft hat unter dem Titel „Student und Wirtschaft“ einen Bericht über die Werkstudenten-Bewegung der letzten drei Jahre gegeben. Diese Bewegung nahm während der Inflationszeit natürlich außerordentlich zu. Während es 1921 20 000 Werkstudenten gab, war die Zahl 1923 auf 64 000 gestiegen. Man muß annehmen, daß das Werkstudententum noch lange fortdauern wird, so lange bei uns die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse bestehen. Die verschiedenen, zum Teil schweren Mißstände des Werkstudententums werden sich abstellen lassen, wenn sich das gesamte Wirtschaftsleben auf den Fortbestand der Erscheinung einrichtet und durch Darlehen, Gesundheitsfürsorge, Speisestellen, Bücherbeschaffung usw. die Berufsausbildung erleichtert wird. Die Notwendigkeit weiteren Ausbaus ergibt sich aus der Entwicklung des Studiums in Deutschland. Die Zahl der Studierenden auf Universitäten und Hochschulen betrug 1914: 73 000, 1923: 112 000, 1924: 103 000. An der Zunahme hat die Studienverlängerung durch Werkarbeit einen starken Anteil. Die technischen Hochschulen waren an dem Anstieg stärker beteiligt als die Universitäten. An den Universitäten hat die Medizin eine starke Abnahme erfahren. Geringer ist die Abnahme bei Philologen, Historikern, Mathematikern. Manche Fächer haben mäßig, stark aber Volkswirtschaft und Rechtswissenschaft zugenommen.

*

Residenztheater. Samstag, 2. Mai, Erstaufführung der Komödie in vier Aufzügen „**Lady Windermeres Fächer**“, von Osk. Wilde. Inszenierung: Waldau; Bühnenbild: Linnebach; Besetzung der Hauptrollen: die Damen Bierkowsky, Dandler, Hagen, Pricken und die Herren Burkart, Diebl, Fischel, Graumann, Koch, Renar.

*

Gärtnerplatztheater. In den Hauptrollen der Novität „**Revanche**“ von Oskar Jascha sind außer den beiden Wiener Gästen **Louise Kartousch** und **Ernst Tautenhayn** vom Theater an der Wien, die Damen Elsner und Wirth und die Herren Erl, Henselaers, Kunig, König, Lindemann und Zeder beschäftigt. Leiter der Aufführung ist Martin **Lindemann**, Dirigent der Komponist Oskar **Jascha**.

*

Kritik eines finnischen Gelehrten an der Einstein'schen Theorie. Nach einem Privatbericht aus Helsingfors an Göteborgs Handel- och Sjöfartstidning hat der Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule in Helsingfors, **Hjalmar Mellin**, in der finnischen Akademie für Wissenschaft einen Vortrag gehalten, der allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat, und in dem er darauf hinwies, daß die Einstein'sche Theorie nicht stichhaltig sei. Der Vortrag ist in den Kreisen der Mathematiker begreiflicherweise Gegenstand lebhaftester Erregungen, und Prof. Mellin bereitet jetzt die Ausgabe einer dieselbe Frage behandelnden Abhandlung in deutscher Übersetzung vor.

*

Ein Denkmal Alt-Babylons. Die britischen Ausgrabungen in Urchaldea sollen zu einer großen Entdeckung geführt haben. Eines der größten und wundervollsten Denkmäler Mesopotamiens soll freigelegt worden sein, und zwar ein großer Turm des Mondgott-Tempels, der 2300 v. Chr. vom König von Ur, Engur, erbaut wurde und von Nebukadnezar wiederhergestellt worden ist. Es handelt sich um eine große Reliefarbeit in Stein, 14 Fuß hoch und 5 Fuß breit, die den König und die Erbauung des Tempels darstellt sowie noch einige andere Ereignisse aus seiner Regierungszeit. Sir Kenyon vom britischen Museum meint, es handle sich hier um eines der wichtigsten Denkmäler von Alt-Babylon.

Aus der Bewegung

Erklärung!

Alle Anfragen bezüglich der S.A. der N.S.D.A.P. sind zwecklos, solange von Adolf Hitler keine neue Weisung ergeht, an die Geschäftsstelle der N.S.D.A.P. München, alle Anfragen bezüglich des Frontbanns an Graf Helldorf, Wolmirstedt, Unstruttal, zu richten.

Mit dem heutigen Tage lege ich die Führung des Frontbanns und S.A. nieder.

Gleichzeitig scheide ich aus allen politischen Verbänden und Vereinen aus, um mir die volle Handlungsfreiheit für die Zukunft zu sichern.

München, 1. Mai 1925.

Röhm, Hauptmann a. D.

*

Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

Donnerstag, 30. April: Sektion Schwabing: Gasthaus Blüte, Blütenstraße. Herr Rolf Rienhardt spricht über: „Der nationalsozialistische Gedanke im Spiegel der letzten 50 Jahre." Das in jeder Beziehung lehrreiche Thema dient zur Vertiefung unseres nationalsozialistischen Wissens. Es muß deshalb auf vollzähliges Erscheinen der Mitglieder und Einführung vieler Gäste gerechnet werden.

Sektion Thalkirchen. Sprechabend am Freitag, 1. Mai, im „Alten Wirt", Redner: Pg. Hsi. Maurer.

Sektion Laim. Am 28. April besuchte Adolf Hitler zum ersten Mal den im „Bürgerbräu" Laim stattfindenden Sprechabend, wo Pg. Woltereck über die Skandale in der Girozentrale sprach. Hitler wurde aufs freundlichste begrüßt. Der Abend führte der Sektion viele neue überzeugte Mitglieder zu.

Aus Bayern und Reich

Bekanntgabe. Oberstleutnant a. D. v. Ablemann hat mit dem 6. April seinen Beitritt zur N.S.D.A.P. erklärt und sich der Führung Adolf Hitlers unterstellt.

Ipsheim. In dem schönen Ipsheim, zu Füßen von Burg Hoheneck, in welchem Orte fast jede Familie nationalsozialistisch ist, ist kürzlich die **Ortsgruppe der N.S.A.P.** neu gegründet worden. Sie verfügt bereits wieder über eine stattliche Anzahl von Mitgliedern, zum größten Teil lauter alte Anhänger von Adolf Hitler, aber auch neu erworbene. Es herrscht in der Ortsgruppe noch die alte Begeisterung, und alles steht treu zu Hitler und Ludendorff.

Ortsgruppe Ansbach. Ein voller Erfolg für die völkische Sache war die Hitlergeburtstagsfeier am 23. April im Saale des Vereinshauses. Der Saal war bis zum letzten Platz voll, als unser Vorsitzender, Pg. Grimm, die Feier eröffnete und unseres Führers Adolf Hitler gedachte. Die Rede hielt unser verehrter Freund und Pg. Herr Pfarrer Sauerteig. Reicher Beifall dankte seine Ausführungen. Die nächste Folge des Abends war die ausgezeichnet gelungene Aufführung des Theaterstückes „Hakenkreuz oder Sowjetstern". Unter Meister Roths energischer Regie klappte alles. Regie und Spiel war mustergültig. Die beiden Rezitatoren Pg. Benesch und Roth taten das Ihrige und ernteten für ihre Darbietungen gebührenden Beifall. Zum Schluß mahnte der Vorsitzende, sich am 26. geschlossen für die Wahl Hindenburgs zur Verfügung zu stellen und weiter zu arbeiten im Sinne unserer Führer Hitler und Ludendorff. Mit dem Gesange des Hitlerliedes fand die eindrucksvolle Feier um 12 Uhr ihr Ende.

N.S.D.A.P., Ortsgr. Stuttgart. Am 24. 4. sprach Reichstagsabg. Pg. Straßer im Wulle-Saale vor einer großen Versammlung über die Gründe, warum wir Hindenburg wählten. Seine klaren und jede Übertreibung meidenden Ausführungen fanden ungeteilten Beifall.

N.S.D.A.P., Ortsgr. Wittgensdorf bei Chemnitz. Am 27. April hielt die Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab. Der gute Besuch bewies, daß es auch in unserem Orte merklich vorwärts geht. In jeder der letzten Versammlungen konnten Neuaufnahmen erfolgen. Nächsten Sonnabend, den 2. Mai 1925, gibt die Ortsgruppe drei öffentliche Filmvorführungen im hiesigen Lichtspieltheater wie folgt: Im Zeppelin über dem Atlantik sowie Nationalsozialistentagung Weimar 1924. — Es wird auch hierdurch bewiesen, daß sich in der S.P.D.-Hochburg Wittgensdorf eine starke Keimzelle deutschen Geistes befindet. Die hiesige Ortsgruppe hat sich bedingungslos und vollzählig Adolf Hitler unterstellt.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Chemnitz. Sonnabend, 2. Mai, und Sonntag, 3. Mai, findet in Aue i. E. ein großer „Deutscher Tag" statt, zu welchem Exz. Ludendorff sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat. Das Erscheinen recht vieler Mitglieder ist erwünscht, damit es ein „völkischer Tag" werde. Alles Nähere, wie Fahrgelegenheit, Unterkunft usw. in der Geschäftsstelle, Lohstr. 3, zu erfahren.

Montag, 4. Mai, abends 8 Uhr, Nikolaibahnhof, Mitgliederversammlung. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen. Bericht über den „Deutschen Tag" in Aue. Vortrag von Pg. Ettelt über „Der völkische Mensch".

Montag, 18. Mai, abends 8 Uhr, Nikolaibahnhof, Generalversammlung, wozu

Nationalsozialisten! Füllt eure Beitrittserklärungen sofort aus und bestellt gleichzeitig den „Völkischen Beobachter"!

sämtliche Mitglieder aufgefordert werden; pünktlich und bestimmt zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse dort gefaßt werden müssen. Zutritt ist nur Mitgliedern und gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet. Anträge zur Generalversammlung sind bis spätestens 12. Mai 1925 in der Geschäftsstelle, Lohstr. 3, einzureichen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

N.S.D.A.P., Bez. Sauerland, Westf. Nachdem sich die Ortsgruppen der bisherigen Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung geschlossen hinter Adolf Hitler gestellt haben, findet die erste Versammlung der N.S.D.A.P. am Dienstag, 5. Mai, abends 8.30 Uhr, in Neheim (Festhalle) statt. Redner: Reichstagsabgeordneter Gregor Straßer. Auch die Ortsgruppen der Nachbarbezirke werden um rege Teilnahme gebeten. Dr. Teipel.

Gau Lüneburg-Stade. Auf der am 22. März in Harburg-Elbe unter Leitung Straßers stattgehabten Vertretertagung der N.S.D.A.P. des gesamten Niedersachsengebietes wurde obengenannter Gau gebildet, umfassend die hannoverschen Kreise Ülzen, Lüchow, Dannenberg Bleckede, Winsen, Lüneburg-Stadt und -Land, Wilhelmsburg, Soltau, Bremervörde, Zeven, Jork, Stade, Kehdingen, Neuhaus und Hadeln. Da für den Gau ein Führer bisher nicht bestellt worden ist, bitte ich alle im Gau vorhandenen Nationalsozialisten zwecks Zusammenschlusses und Gründung von Ortsgruppen um sofortige Mitteilung ihrer Anschriften.

Otto Telschow, Buchholz, Kreis Harburg.

Aus anderen völk. Verbänden

Altreichsflagge

Außerord. Pflichtabend. Donnerstag, 30. April, Beginn 8.30 Uhr, Gasthof „Drei Rosen".

Frontkriegerbund, e. V., Bez.-Gr. Haidhausen. Alle Kameraden der Bezirksgruppe werden aufgefordert, an der am Sonntag, 3. Mai, in Bogenhausen stattfindenden Enthüllungsfeier der Gedenktafel für die Gefallenen Bogenhausens restlos teilzunehmen. Uniform oder Mütze. Sammelplatz: Früh 9 Uhr an der Bogenhausener Brücke r. d. Isar.

Der Bezirksgruppenführer.

Deutsch-Völkischer Offiziersbund, Ortsverband Nürnberg. Pflichtversammlung findet statt, am Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr im „Krokodil", Weintraubengasse, „Künstlerzimmer", 2. Stock. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Nur dringend verhinderte Kameraden wollen sich schriftlich entschuldigen. Neue Mitglieder, die bereits Mitteilung über die erfolgte Aufnahme erhalten haben, wollen sich zuverlässig einfinden zur Entgegennahme der Ausweiskarte usw. Aus Kameradenkreisen, von einem Meister der Fechtkunst, findet ein Vortrag statt über „Die Fechtkunst" mit praktischen Vorführungen. Da das Fechten, wie kein anderer Sport zur körperlichen Ertüchtigung und Stählung der Spannkraft dient, soll über Einrichtung eines Fechtkurses für die Mitglieder Beschluß gefaßt werden. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist deshalb besonders notwendig.

Reichskriegsflagge Bremen. Als eindrucksvolle Kundgebung für Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Ehrenbürger der alten Hansastadt Bremen, hatte die „Reichskriegsflagge Bremen", die für die Nordmark das Vermächtnis ihres getreuen Vorkämpfers, des Leutnants Casella, übernommen, für Sonntag abend einen Fackelzug geplant. Der „bürgerliche" Senat hat jedoch in der Sorge um die „öffentliche Sicherheit" den Fackelzug verboten. Demnach mußte der Marsch der Reichskriegsflagge, der sich die Freischar „Lützow" anschloß, ohne Spiel und mit eingerollten Fahnen stattfinden. Unter frischen und schneidigen Gesängen zogen Adolf Hitlers Getreue durch die Straßen und nahmen vor dem Museum am Bahnhofsplatze Aufstellung. Vor einer stattlichen Schar von etwa 2000 deutschen Männern und Frauen sprach sodann in kurzer, zündender Rede der Führer der „Reichskriegsflagge", Oberleutnant Lindenberg. — Mächtig dröhnte das Lied „O Deutschland hoch in Ehren" zum nächtlichen Himmel, das den würdigen Abschluß der nationalen Feier bildete.

Aufruf zur Ehrung

des Generals der Infanterie Ludendorff aus Anlaß seines 60. Geburtstages, am Sonabend, den 2. Mai 1925, abends, im Rollschuhpalast zu Hannover.

Am 9. April vollendete General Ludendorff sein 60. Lebensjahr. Sein Wirken als Generalquartiermeister an der Seite unseres verehrungswürdigen Generalfeldmarschalls, dessen Namen wir tragen, gehört heute bereits einer ruhmreichen Vergangenheit an.

Darüber hinaus stand und steht General Ludendorffs Lebensarbeit ausschließlich im Dienste unseres deutschen Vaterlandes.

Unseren großen Soldaten, Feldherrn und aufrechten deutschen Mann zu ehren, ist eine selbstverständliche Dankespflicht für jeden, der gleich ihm sein Vaterland liebt.

Wir fordern alle Gleichgesinnten ohne Unterschied der Parteirichtung zu dieser Ehrung auf.

Oberstleutnant a. D. v. Ahlemann, vom ehemaligen Füsilierregiment Prinz Albrecht von Preußen Nr. 73, wird über Ludendorff-Lüttich sprechen.

Der Verband Hindenburg
v. Waldow
Major a. D.

Briefkasten

An verschiedene Leser! Sie haben ganz recht, der Levy, von dem in dem kleinen Aufsatz „Der Kampf mit einem Tigerhai" in unserer 27. Ausgabe die Rede ist, ist natürlich kein Jude, sondern ein Neger, der bei der Taufe diesen alttestamentarischen Namen erhalten hat. Heil! Die Schriftl.

Für

Frühjahr u. Sommer

sämtliche

Neuheiten

Herren- und Damen-Stoffe

Kammgarne	*Crêpé marocaine*
Cheviots für Mode und Sport	*Mouliné*
Whipcords	*Epinglé*
Gabardins	*Ramagé*
Covercoats	*Ottoman*
Regatta Serge blau und braun	*Rips*
Marengos	*Covercoats*
Streifhosen blaue und schwarze	*Wollsatins*
Spezialitäten usw.	*Gabardins*
	Damentuche
	Cheviots engl. Muster
	Gumitin, wasserdicht usw.

Tuchhandlung

Gottfried Kramer

Sonnenstraße 27, 1. Stock

gegenüb. d. prot. Kirche — neben Café Orient

Handel und Volkswirtschaft

Der große Gläubiger

Aus Washington wird berichtet: Senator Borah habe während der Kongreßferien an die Presse eine Erklärung gegeben, daß Frankreich nicht nur imstande sei, seine Schulden an Amerika zu zahlen, sondern moralisch dazu verpflichtet sei. Es sollte diese Schuld jetzt bezahlen. Frankreich sei in günstigerer Lage als jede andere europäische Nation. Es habe keine Arbeitslosen und erfreue sich im allgemeinen sehr günstiger Verhältnisse. Wenn Frankreich wollte, dann könnte es seinen Verpflichtungen nachkommen. Es liege weder ein moralischer noch wirtschaftlicher Anlaß vor, die französischen Schulden zu annullieren oder herabzusetzen.

Nach einem in diesen Tagen veröffentlichten Bericht erreichten die in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres verkauften ausländischen Anleihen und Obligationen 269 150 000 Dollar. Wenn diese Rate anhält, wird der amerikanische Besitz an ausländischen Werten um 1 Milliarde Dollar vergrößert. Die Anleihen der ausländischen Regierungen und Städte wiesen eine Totalziffer von 83 500 000 Dollar auf, wovon auf Polen der größte Teil, gleich 35 Millionen Dollar, Republik Polen 8 Proz. und auf Argentinien 25 Mill. Dollar, gleich 4½ Prozent, entfielen. Ausländische industrielle Werte belaufen sich auf 101 600 000 Dollar, wovon auf deutsche Papiere die Hälfte kommt. Die 20 Millionen Dollars Ostseebahn Frankreichs 7 Prozent, und 15 Millionen Dollar Toho Electric Power, Ltd. 7 Prozent, weisen die nächstgroßen Ziffern auf. Kanadische Anleihen betrugen 84 050 000 Dollar.

Die Goldwährung auf dem Marsch

In London aus Neuyork eingetroffene Kabeltelegramme besagen, daß die amerikanische Hochfinanz in den letzten Tagen außergewöhnlich umfangreiche Käufe in der Pfunddevise vorgenommen hat. In Wallstreet rechnet man damit, daß der Sterlingskurs bereits im Mai seine Parität erreicht. Obgleich die City weniger optimistisch gestimmt ist, gilt es auch in englischen Fachkreisen als sicher, daß sich die englische Währung jetzt endgültig auf dem Wege zur Goldparität befindet und daß ein Rückschlag um so weniger zu erwarten sei, als sich Wallstreet noch stärker engagiert hat als die City. Sobald der Goldstandard praktisch wiederhergestellt ist, sollen Holland und die Schweiz veranlaßt werden, gleichfalls zur reinen Goldwährung zurückzukehren. Die Auffassung der führenden Finanzkreise geht dahin, daß auch diesen beiden Ländern aus Sicherheitsgründen ein entsprechender Währungskredit in Neuyork zur Verfügung gestellt werden könne, um noch vorhandene Bedenken gegen die Beschleunigung der im Prinzip beschlossenen währungspolitischen Maßnahmen zu beseitigen.

*

Wie Lord Churchill im Unterhause mitteilte, erfolgt in England die Rückkehr zur Goldwährung dadurch, daß der Bank von England die besondere Ermächtigung wieder erteilt wird, das Gold in Barren auszuführen.

Auch Finnland steht unmittelbar vor der Rückkehr zum Goldmünzfuß.

Das Auslandskapital

Der von der Bank von England der Deutschen Golddiskontbank gegebene Vorschuß von 5 Millionen Pfund Sterling wird, wie die „Deutsche Allg. Ztg." hört, am 30. April dieses Jahres zurückgezahlt. Dadurch vermindert sich sowohl das Aktivum als das Passivum der Reichsbankbilanz um den Betrag von 100 Millionen Reichsmark.

Bekanntlich ist das Kreditabkommen von 6 Millionen Dollar zwischen dem Bankhaus Dillon, Read u. Co. und der Rhein-Elbe-Union unterzeichnet worden. Es ist mit 7 Prozent verzinslich. Um eine Anleihe handelt es sich nicht. Vielmehr um einen etwa einjährigen Bankkredit. Man will offenbar innerhalb dieses Jahres den richtigen Zeitpunkt abwarten, um den Bankkredit in eine größere Anleihe aufgehen zu lassen. Damit entfallen auch Befürchtungen, daß es sich hier um einen kurzfristigen Kredit handelt, dessen Abdeckung vielleicht währungstechnisch Schwierigkeiten bringen könne.

Handelsmanöver der Sowjets

Dem Vertreter der Moskauer Privatkaufleute Sinelobow hat das Außenhandelskommissariat mitgeteilt, daß diesen das Recht eingeräumt wird, mit den Auslandsmärkten in Handelsbeziehungen zu treten; jedoch bleibt die Ein- und Ausfuhr unter der Kontrolle des Außenhandelskommissariats.

Wirtschaftsrundschau

Zur Besteuerung der Inflationsgewinne

Dem Reichstag ist, wie an anderer Stelle gemeldet, unterm 28. April eine Denkschrift über den Ausbau der Besteuerung von Inflationsgewinnen zugegangen. Dieselbe befaßt sich zunächst mit der Frage der Besteuerung der echten und unechten Kreditgewinne, geht dann über zur Frage der Besteuerung des Wechselverkehrs. Sie behandelt ferner ausführlich die Besteuerung der Notgeldausgabe und erörtert die Ablösung einer Besteuerung der Inflationsgewinne durch eine Vermögenszuwachs- oder Vermögenserhaltungssteuer. Sie schließt mit folgenden Ausführungen: Die Vermögenszuwachs- und Vermögenserhaltungssteuer läßt sich erst dann wirklich erreichen, wenn feststeht, daß die Aufwertungsfrage endgültig gelöst und allen Wirtschaftsgütern ihr natürlicher Wert wieder zurückgegeben ist. Danach wird eine Zuwachsbesteuerung eintreten, wenn sie überhaupt technisch durchführbar sein sollte, wenn auch die Mietzinsbildung wieder frei und die Anlagewerte der werbenden Wirtschaft wieder voll ausgenutzt sind.

Die Denkschrift arbeitet mit sehr bezweifelbaren Argumenten und schildert selbst ganz offenherzig die tatsächliche Unmöglichkeit einer wirklichen Besteuerung der Inflationsgewinne, solang man das Übel nicht an der Wurzel faßt.

Reichsbankausweis

Die Entlastung des Status der Reichsbank, die nach dem Quartalsultimo anfangs verhältnismäßig langsam einsetzte, hat sich während der dritten Aprilwoche beträchtlich verstärkt. Nach dem Bankausweis vom 23. d. M. ging die Wechsel- und Lombardanlage um 166.8 auf 1272.6 Millionen R.-M. zurück. Von der privaten Wirtschaft wurden rund 100 Millionen R.-M. an Krediten zurückgezahlt (gegen insgesamt 44.7 in den beiden Vorwochen), während durch weitere Wechselrediskontierungen an öffentliche Stellen das Portefeuille der Bank um 66.6 Millionen R.-M. vermindert wurde. Die Summe der rediskontierten Wechsel belief sich am 23. d. M. auf 683.2 Millionen R.-M. Das Darlehen bei der Rentenbank zeigte diesmal eine nur geringfügige Abnahme um 0.6 auf 35.8 Millionen R.-M.

An Banknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 283.6 Millionen R.-M. in die Kassen der Bank zurückgeflossen (gegen 178.1 Millionen in der zweiten und 75.4 Millionen in der ersten Aprilwoche). Der Banknotenumlauf nahm um 365.6 auf 2022.1 Millionen, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 118 auf 1366.6 Millionen R.-M. ab. Die Bestände der Bank an Rentenbankscheinen erhöhten sich demgemäß auf 544.7 Mill. R.-M. Im Zusammenhang mit den Zahlungsmittelrückflüssen stiegen die fremden Gelder der Bank — und zwar wiederum überwiegend die öffentlichen Guthaben — weiter um 115 auf 974.6 Mill. Reichsmark.

Der Bestand an Gold und Deckungsdevisen vermehrte sich um 0.5 auf 1338.8 Millionen R.-M. (1004.1 Millionen Gold und 334.7 Mill. Devisen). Infolge Verminderung des Notenumlaufs verbesserte sich die Notendeckung durch Gold von 45.9 auf 49.7%, durch Gold und Deckungsdevisen von 61,2 auf 66.2%. Die Scheidemünzenbestände nahmen um 2.7 auf 68.4 Millionen R.-M. zu.

Freigabe der Gerstenausfuhr

Die Bayerische Landesbauernkammer hat sich bereits seit Wochen um Freigabe der Gerstenausfuhr bemüht. Die Gründe hierfür lagen darin, daß in vielen Gegenden Bayerns immer noch ansehnliche Mengen von Gersten lagerten, die schon seit Monaten im Inlande unverkäuflich waren. Das nach der Schweiz gewährte Ausfuhrkontingent war ebenfalls erschöpft. Nach Österreich und der Tschechoslowakei, für welche Länder noch heute Exportmöglichkeiten bestanden hätten, konnte indes infolge der Beschränkung des Kontingentes auf die Schweiz nichts ausgeführt werden. Trotzdem die Bayerische Landesbauernkammer durch das Bayer. Landwirtschaftsministerium immer wieder auf die Dringlichkeit der ganzen Angelegenheit hinwies, verschob man die Sache in Berlin von Woche zu Woche. Sowohl für die gerstenbesitzende Landwirtschaft als auch für die landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Agrarhandel wurde dadurch eine immer unerträglicher werdende Lage geschaffen, da die Mälzungsperiode bekanntlich schon in kürzester Zeit zu Ende geht und bis zum Wiederbeginn derselben große Gefahr besteht, daß die meistens schlecht eingebrachte Gerste für Malzzwecke nicht mehr verwendbar ist. Die Bayerische Landesbauernkammer hat deshalb zu Beginn dieser Woche nochmals sehr eindringliche Vorstellungen an das Reichsernährungsministerium gerichtet und auch erreicht, daß in diesen Tagen die Gerstenausfuhr in ähnlicher Form wie die Haferausfuhr freigegeben wurde. Das Ausfuhrkontingent beträgt für Bayern 2000 Tonnen.

Postscheckverkehr 1924

Der Postscheckverkehr entwickelte sich 1924 sehr günstig. Die Zahl der Postscheckkunden stieg 1924 von 626 103 auf 808 798. Der Umsatz betrug 407.5 Millionen. Die Buchungen betrugen über 78 501 Millionen Reichsmark, von denen 62 262 Millionen Reichsmark, das sind 79,3 Prozent, bargeldlos abgewickelt wurden. Das Guthaben der Postscheckkunden belief sich Ende 1924 auf 574.5 Millionen Reichsmark.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Postbezug sofort erneuern!

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr ……………………

Frau

(Straße und Nr.) ……………………

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit (Monate)						Bezugsbetrag
1	Völkischer Beobachter München	I	II	III	IV	V	VI	monatlich 3.25 Mark
		VII	VIII	IX	X	XI	XII	

Quittung

Obige …………… Mark ………… Pf. sind richtig bezahlt.

Post-Annahme

Ort: ……………………

Datum: ……………………

Bei der Post bestellen und dort einzahlen

Christian de Wet

Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren

Von Josef Stolzing

Copyright 1924 bei Theodor Weicher, Leipzig

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Unsere Polizei könnten wir behalten, doch würden wir noch eine britische nach dem Muster der Kappolizei erhalten."

„Das heißt also, daß unsere Polizei mit der Zeit verenglischt würde. Ein Pferdefuß guckt also schon heraus. Das aber ist doch noch nicht alles?"

„Unsere Waffen müßten wir abliefern, nur Jagdgewehre gegen Waffenschein dürften wir behalten."

De Wet straffte sich mit heftigen Ruck empor, den Sessel gegen den Tisch stoßend. „Weißt du, was das heißt? Wenn erst mal unsere Bürger verlernen, mit dem Militärgewehr umzugehen, verlieren sie ihre Schießfertigkeit und ihre kriegerischen Eigenschaften, verzärteln sich und werden schlapp. Bei unserem Volke besteht ohnehin schon der Hang, die Landwirtschaft immer mehr den Kaffern zu überlassen und dafür Handel zu treiben. Sind wir aber erst mal ein Händlervolk, dann werden wir uns unter dem Patronat der größten Krämernation der Welt so wohl fühlen, daß keiner mehr verstehen wird, warum eigentlich seine Vorfahren so lange gekämpft haben! Die Selbstverwaltung ist der Köder, an dem als Angelhaken der Verlust unserer Freiheit hängt!"

„Warum gleich so hitzig, de Wet. Überlege doch ..."

„Hier gibts kein Überlegen, sondern nur ein männliches Nein. Ein Volk hat nur solange ein Recht zum Leben, als es sich in seiner Eigenart behaupten kann. Wir sind bisher ein Bauernvolk und nur als solches können wir bleiben, was wir waren und sind. Nehmen wir aber diesen Frieden an, so verlieren wir todsicher über kurz oder lang das bißchen Selbständigkeit eigener Verwaltung, die Engländer nisten sich überall ein, wir verstädtern, werden fett und faul, wozu der Bure ohnehin schon neigt, und müssen zum Schlusse noch für die britische Weltmacht unser Blut verspritzen. Wir aber, ich, du, Krüger und Steijn, werden einst in der Geschichte als gewissenlose Querköpfe figurieren, die zwecklos unser Volk in einen blutigen Krieg stürzten."

„Einer solchen Entwicklung müssen eben wir entgegenarbeiten."

„Wir?"

„Ja, du, ich, Steijn und alle die andern, die jetzt führen. Kitchener gab mir die feste Zusage, daß wir an der Spitze der Verwaltung bleiben würden."

„Aha, also auch dieser Pferdefuß noch? Dann hätte also jener Schuft recht gehabt, den ich wegen seiner Verräterei aburteilen lassen mußte, daß wir, Generäle, den Krieg nur persönlicher Vorteile halber noch weitertreiben."

„Wer kann das behaupten? Lächerlich."

„Van Berg eine Stunde vor seiner Hinrichtung, und er sprach nur aus, was noch mancher andere herumflüstert. Wenn ein solcher Frieden geschlossen wird, Botha, dann — das schwöre ich dir bei Gott, dem Allmächtigen! — gehe ich auf meine Farm zurück und von mir hört die Welt erst wieder, wenn ich gegen das verfluchte England wieder die Waffe erheben kann!"

„Aber das will ja auch ich, lieber Christian. Wir bereiten in aller Stille die Erhebung vor für den Augenblick, in dem England in den europäischen Krieg verwickelt wird."

„Botha! Jetzt stehen wir im schwersten Kampfe um unsere Freiheit und haben genug Verräter im eigenen Lager, und du glaubst, daß solche Vorbereitungen, wenn sich der Bure in den Frieden erst wieder hineingelebt hat und zum Spießbürger versimpelt, geheim bleiben könnten?"

„Ja, wenn wir die Regierungsgewalt ausüben."

„In der der Engländer seine Nase stecken hat? Nein, Botha, wir wären die größten Kälber, wenn wir die scharfe Waffe, die wir jetzt führen, aus der Hand gäben, um der schwachen Möglichkeit halber, uns eine neue erst schmieden zu können. Wir fechten jetzt für unsere Freiheit, unsere Selbständigkeit, die uns der Engländer rauben will, und unser Kampf ist so gerecht, daß ich an seiner Gerechtigkeit auch dann nicht zweifeln würde, wenn wir ihn verlören. Das wäre nur eine Strafe Gottes dafür, ihn nicht mit der nötigen Reinheit der Gesinnung, dem festen Glauben an ihn und ganzer Entschlossenheit geführt zu haben. Diese Engländer hasse ich mit derselben Inbrunst, wie ich unser Vaterland, das sie uns nehmen wollen, liebe! Denn dann würde der Begriff des Vaterlandes gefälscht sein, Vaterland müßte dann auch für uns Buren die britische Weltmacht sein, dieses verfluchte Reich von Mammons Gnaden! Das Blut unserer Brüder und Söhne, die Tränen unserer Frauen und Mütter wären dann umsonst geflossen, wenn wir unsere Freiheit verspielten! Als freier Mann wurde ich geboren, als freier Mann will ich sterben! Amen!"

12. Kapitel.

Der Überfall auf Spruitfort.

Wohl an acht Wochen waren seit der Einlieferung Hannas in das Konzentrationslager von Spruitfort verstrichen. Ihre Mutter hatte Hanna seit der Beerdigung ihres Bruders, der bald nach der Ankunft in Spruitfort starb, nicht mehr gesehen, auch nichts weiter über deren Gesundheit und Ergehen erfahren, denn alle ihre Bitten um eine Zusammenkunft mit ihrer Mutter, ja selbst ihre dringenden Fragen nach deren Befinden beantwortete der Oberst Rimington nur mit einem spöttischen Achselzucken, und aus der Ordonnanz, die ihr regelmäßig das Essen brachte, war kein Wort herauszubringen. Nur Leutnant Green hatte ihr einmal die beruhigende Versicherung gegeben, daß ihre Mutter gesund sei und dasselbe gute Essen erhalte.

Frans Daneel machte Dienst ohne Waffe; er sollte bei der nächsten Ablösung der Lagerwache dem Ersatztruppenteil seines Regimentes überstellt werden. Bob wurde in der Lagerküche beschäftigt. Der Prozeß wegen der Tötung der drei National-Scouts war noch nicht eröffnet. Es blieb bei dem ersten kurzen Verhör.

Ihr Zimmer war so gelegen, daß seine beiden Fenster nur Aussicht auf den Stacheldrahtzaun und die weite Ebene hinaus boten, während die Türe sich nach einem fensterlosen Gang zu öffnete, so daß Hanna von dem Lagertreiben nichts sehen konnte.

So war Hannas Bewegungsfreiheit auf das Zimmer und den Gang beschränkt, der sein Licht durch drei verglaste, in die Decke eingelassene Fenster erhielt. Die anheimelnde Ausstattung des Zimmers, in dem sogar ein Teppich nicht fehlte, stammte aus einer Farm, die die Engländer vor einem halben Jahr niedergebrannt hatten, und deren rauchgeschwärzte Ruine Hanna sehen konnte, wenn sie zu einem der beiden Fenster hinausblickte. Ihre einzige Zerstreuung bildeten englische Romane, mit der sie der Oberst versorgte. Dieser kam fast täglich einmal, und seine erste Frage lautete stets, wann sie ihren Dienst als Hausdame bei ihm antreten werde. Ihre immer verächtlich abweisende Antwort quittierte er mit einem spöttischen Lächeln und der Bemerkung, daß sie sein Anerbieten sicher noch einmal annehmen werde. Er schätze eine Frau umso höher ein, je länger sie seinem Werben Widerstand leiste. Allerdings könnte ihm einmal die Geduld reißen und dann würde er ihre Mutter auf halbe Ration setzen und wohl auch endlich den Prozeß gegen sie eröffnen lassen. Sie möge sich also sein Anerbieten noch einmal überlegen, in zwei Tagen würde er sie wieder fragen. Mit dieser Drohung hatte er sich vorgestern verabschiedet und sich seitdem bei ihr nicht mehr sehen lassen.

Heute lag die Nacht bereits schwer und schwarz auf dem Lager. In nagender Beängstigung schritt das sonst so tapfere Mädchen in dem Zimmer hin und her. Das Abendessen stand noch unberührt auf dem Tische. Aus der Totenstille des Lagers, die nur ab und zu die an ihr Ohr schlagenden Schallwellen der gegenseitigen Anrufe der Wachtposten für einige Sekunden verscheuchten, stiegen ihr mit verstärkter Eindringlichkeit die Vorstellungen von dem namenlosen Jammer auf, den der Schlaf für einige Stunden wieder bei den eingeschlossenen Frauen und Kindern gebannt hielt. Das vergrämte Antlitz ihrer Mutter tauchte in der dunklen Zimmerecke, die der Lichtkreis der Petroleumlampe nicht mehr erreichte, mit fast plastischer Deutlichkeit auf, aber wenn sie verstört hinstarrte, dann wandelte es sich in die Züge Frans Daneels um, dessen brennende Küsse sie geduldet, ja erwidert hatte. Welches Gefühl hatte sie denn nur zu diesem Burschen hingezogen, der sie so schmählich verraten hatte? Konnte sie trotz dieser Schändlichkeit ihre Leidenschaft zu ihm sich nicht aus dem Herzen reißen? Oder war es das Gift der Verlotterung, das sie in England in sich gesogen, und dem sie fast erlag, als es ihr in den Blicken des verkommenen Menschen entgegenglühte? Warum aber durchsiedete es sie nicht, wenn es in den sinnlichen Augen des englischen Obersten aufflammte?

War sie es noch wert, sich als die Braut Lourens zu fühlen, dieses ehrlichen tapferen Mannes mit den treuen blauen Augen, dem sie die letzte Nachricht vor länger als einem halben Jahre geben konnte? Wenn er vielleicht schon den Heldentod gestorben war ... Ein Schauer durchrieselte sie, als ihr jäh der Gedanke kam, daß es am Ende besser für ihn wäre, als sie wiederzufinden als ein verworfenes Weib. Nein, das war sie nicht, denn auch in der seltsam schwülen Nacht in der Hütte hatte sie noch Kraft gefunden, Frans abzuwehren, bevor sie zu erlahmen drohte. Aber trübten die Gedankensünden nicht schon ihre Reinheit? War sie viel besser als jene Ellen Cromer in dem englischen Pensionat, ihre Freundin, von der sie wußte, daß sie einem jungen Maler die Schönheit ihres Körpers zu einem mythologischen Gemälde lieh mit dem Versprechen, ganz sein zu werden, sobald sie den Ehering am Finger trug als Frau eines anderen?

Fortsetzung folgt.

Besonders preiswert

Kleiderstoffe

Gabardine 5.90
130/140 cm breit, reine Wolle, per Meter 9.80, 7.90, 6.90

Gabardine-Streifen 8.50
130 cm breit, reine Wolle, aparte Neuheiten in Moulinecharakter und einfarbig, per Meter 9.50

Wollrips 9.50
130/135 cm breit, reine Wolle, schwere Qualität, per Meter 11.80, 10.80

Crepe-Marocaine 8.75
130/140 cm breit, reine Wolle, vorzügliche Qualitäten, per Meter 11.50

Wollpopeline 3.50
ca. 105 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben, per Meter 4.90

Cheviot 2.95
130 cm breit, reine Wolle, schöne Qualitäten, per Meter 3.80

Kammgarn-Cheviot 5.80
140 cm br., reine Wolle, schwere Qualitätsware, f. Kostüme u. Knabenanzüge, schwarz u. marine, per Meter 6.75, 6.50

Kammgarn-Twill 6.75
130 cm breit, elegante reinwollene Qualität, für Kostüme und Kleider, per Meter 8.75

Karos und Streifen 2.90
130/140 cm breit, hervorragende Qualitätsware, für Röcke und Sportkleidung, per Meter 5.90, 4.90, 3.90

Kostümstoffe 1.95
130 cm breit, gute Qualitäten, in hübschen Mustern, per Meter 5.50, 4.80, 4.50, 3.90, 3.50, 2.90

Rockstreifen 3.50
ca. 105 cm breit, vorzügliche reinwollene Qualität. per Meter . . . .

Kleider- und Rockstoffe -.95
doppelbreit, solide halbwollene Qualitäten, gestreift u. kariert, per Meter . . . 2.65, 1.95, 1.75, 1.60, 1.35, 1.10

Blusenstreifen -.95
hell und dunkel in vielen Farbstellungen, per Meter 1.65, 1.50, 1.35, 1.15

Reinwollene Blusenstoffe 1.95
aparte Streifen, in großer Farbenauswahl, nur beste Qualitäten, per Meter 3.60, 2.90, 2.50

Muster nach auswärts. Versand nur gegen Nachnahme, von M. 30.- an franko

MADLENER
Sendlingertorplatz 10

Die neuesten photographischen Aufnahmen

Adolf Hitlers

soeben erschienen.
3 verschiedene à M. 1.50;
Postkarten 50 Stück für Wiederverkäufer M. 7.50
Versand gegen Nachnahme und Porto oder Voreinsendung
Photo-Hoffmann, München, Schellingstr. 50

Gaststätte Alt-Wien
Barerstraße 53 Telephon 57336
Täglich
Original-Zigeuner-Kapelle
aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)

Stoffe

Qualitätsware für Herren- u. Damen-Bekleidung

stets in großer Auswahl und für jeden Zweck passend am Lager zu bekannt billigen Preisen

8⁰⁰ 9⁵⁰ 10²⁰ 11⁵⁰ 12⁰⁰ 13²⁰ 14⁰⁰ 15⁵⁰ 16⁰⁰ 17⁵⁰ und höher

Besuchen Sie uns bitte unverbindlich und überzeugen Sie sich ohne jeden Kaufzwang.
Muster nach auswärts bei Angabe von Zweck und Farbe

TUCHFABRIK
CHRISTOFSTAL
Verkaufsstelle: SCHILLERSTR. 47 am Hauptbahnhof
Tuchfabrik Tuchversand Tuchhandel

Die nationalsozialistische Presse Österreichs

Deutsche Arbeiter-Presse
Wien I Elisabethstraße 9/III. Herausgeber: Nationalsoz. Verein f. Deutschösterreich. Schriftleiter: Josef Müller. Erscheint jeden Samstag.

Niederösterreichischer Beobachter
St. Pölten, Kremser Gasse 1. Herausgeber: Franz Umlauf, St. Pölten, Franz Schmid, Baden b. Wien, Franz Höck, Korneuburg. Schriftleiter: Franz Umlauf. Erscheint jeden 1., 10., u. 20.

Linzer Volksstimme
Linz a. d. Donau, Bethlehemstraße 4. Herausgeber: Nationalsoz. Verein für Österreich, Landesleitung Oberösterreich. Schriftleiter: Josef Link. Erscheint jeden Samstag.

Volksruf
Salzburg, Getreidegasse 3. Herausgeber für den nationalsoz. Verlag r. G. m. b. H.: Anton Funk. Erscheint jeden Samstag.

Der Nationalsozialist
Innsbruck, Saggengasse 2/I. Herausgeber: Landesleitung der nationalsoz. Partei i. Tirol. Schriftleitung Dr. Alfred Längle. Erscheint jeden 1., 10. u. 20.

Deutsche Volkszeitung
Graz, Goethestraße 5. Herausgeber: Nationalsoz. deutsche Arbeiterpartei, Landesleitung Steiermark. Schriftleiter Ferdinand Krügler.

Der jugendliche Nationalsozialist
Wien VI, Matrosengasse 9. Herausgeber: Vereinigung der nationalsoz. Jugend Deutschösterreichs (Obmann Adolf Bauer). Schriftleiter: Leo Haubenberger, Wien 15.

Das Hakenkreuz
Wien I, Elisabethstraße 9. Herausgeber: Nationalsoz. Verein für Österreich. Schriftleiter: Dr. R. Suchenwirth.

Sport- und Fachmann, denke dran:
Alles gibt's — bei
HERM. HAHN
KRAFTFAHRZEUG-BEDARF u. BEREIFUNG
VULKANISIER-WERKSTÄTTEN
München Sonnenstr. 27 Fernspr. 51446, 57621
Nürnberg vord. Sterng. 1 Fernsprecher 8866

DIE ZIGARETTEN DER ÖSTERREICH. TABAKREGIE
DRAMA · SPORT · MEMPHIS · DAMES
III. SORTE
- sind überall erhältlich -

Beim 5 Uhr-Tee war von Hüten die Sprache,
Fassonieren sei eine besondere Sache.
Wer arbeitet sauber, billig und schleunig?
Da wurde über „Modern“ man sich einig.

Hutfabrik „Modern“, Sonnenstraße 5
Fabrik: Sendling, Meindlstr. 10 Ecke Volkstheater

Beginn der Abgabe und des Ausschanks
Freitag 1. Mai 1925

Mai-Bock

Hauptausschankstellen
Pschorrbräu-Bierhallen
Neuhauserstraße 11
Pschorrbräu-Haus
Bayerstraße 30
Bavaria-Keller
Theresienhöhe 3
Grüner Hof
Bayerstraße 35
Bayerischer Donisl
Weinstraße 1

Außerdem in allen übrigen Ausschankstellen der Brauerei vom Faß und in Flaschen erhältlich
Für's Haus ganze u. halbe Flaschen
Für besondere Anlässe Salonaufmachung Inh. ³⁄₄ Ltr.
Bestellung Tel. 52591

Pschorr-Bräu A.G. München

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger“ Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE
Der Flug um den Erdball mit Ellen Richter

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Pietro der Korsar

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28
Telephon 24327
Lillian Gihs in dem Großfilm
Die weiße Schwester

UFA-THEATER gg. Marsstr. Dachauerstr. 16
Nur ein Ladenmädchen
6 Akte aus dem Leben der Großstadt
Fix und Fax fahren verkehrt

LICHT-SCHAUSPIELHAUS Telephon 53377 Dachauerstr. 46
HARRY PIELS
neuestes Abenteuer:
Schneller als der Tod
7 Akte voll atemraubender Spannung

Münchn.-Lichtspielh.
Ecke Auen-Klenzestr.
Deutsches Schlager-Lustspiel Henny Porten in
Kammer-Musik
Eine Komödie in 6 Akten nach Heinrich Ilgenstens
Kinderherz.Liebeschmerz.
Kinder-Filmspiel in 7 Akten
Anf. 2 Uhr, Sonntags 1 Uhr

Regina-Lichtspiele Kaufingerstr. 23 Tel. 23096
Viktoria-Theater Lindwurmstr. 25 Tel. 55398
Der Heiratsschwindler und seine Opfer
Ein Spiel von Liebe und Hochstapelei in 6 Akten
In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Erika Glässner, Uschi Elliot, Margarete Kupfer, Käthe Haack. Regie Carl Boese

Ohlmüller Lichtspiele
bei der Reichenbachbrücke
Die Königsgrenadiere
Ein Bild von Deutschlands Glanz u. Not in 8 Akten
Schönes Beiprogramm
Sonntag 1, Wochentags 2 Uhr
Sonntag, vorm. 10 Uhr
Extra-Jugendvorstellung
bei ermäßigten Preisen

ZACH'S LICHTSPIELE Telephon 41930 Telephon 41930

Am Ostbahnhof
Der gewaltigste Großfilm des Jahres
Die Karawane
Die Geschichte der ersten deutsch. Auswand. n. Amerika
10 Riesenakte
sow. d. gute Begleitprogramm

Am Wittelsbacherplatz
An der Grenze des Gesetzes
dazu die vorzügl. Lustspiele:
Bei mir - Schwiegermutter!
2 Akte
Harry als Doppelgänger
2 Akte

Isabella-Lichtspiele
Rummelplatz des Lebens
8 Akte
dazu die reizend. Grotesken:
Harry in Liebesnöten
Queenie geh zur Schupo

Franziskaner-Lichtspiele
Lang lebe der König!
mit Jackie Coogan
ferner
Mutter! Dein Kind ruft!

THEATER-ANZEIGER

Freitag, den 1. Mai 1925

National-Theater Die Jüdin Anfang 7 Uhr	**Prinz-Reg.-Theater** Prinz von Homburg Anfang 7½ Uhr	**Gärtnerpl.-Theater** Dreimäderlhaus Anfang 7½ Uhr	**Volkstheater** Der Meisterboxer Anfang 7½ Uhr
Residenz-Theater Am Teetisch Anfang 7½ Uhr	**Schauspielhaus** Liebelei — Lore Anfang 7½ Uhr	**Kammerspiele** Ein Spiel von Tod und Liebe Anfang 7½ Uhr	**Operetten-Bühne** Lustspielhaus, Byrer Str. 7 Gräfin Mariza Anfang 7½ Uhr

Verlangt **Verzeichnisse völkischer Literatur!**
Franz Eher Nachf. G. m. b. H.
Fernruf 20647 München Thierschstr. 15

August Riepolt
München
Färbergraben 26, Tel. 25209
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Amateur-Photographen
werden am besten und billigsten bedient bei
Photo-Hilmar, München
Lothstraße 18
Entgegennahme von Aufträgen auch:
Theatinerstraße 31/III

Briefmarkensammler verlangt Gratis-Prospekte von dem Briefmarken-Rundsendungsverband „Neckar“, Luginsland bei Stuttgart. Aufnahme- und beitragsfrei

Achtung! Was ich Ihnen biete Achtung!
Überzeugen Sie sich selbst
Herrensohlen M. 3.20, Herrenabsätze M. 1.30
Damensohlen M. 2.60, Damenabsätze M. -.80
Genähte Sohlen M. —.50 Aufschlag
Für Material u. Ausführung leiste ich Ihnen als gelernter Fachmann und chem. Arbeiter höchster Herrschaften voll u. ganz Garantie
Georg Vogt, München
Schuhsohlerei, Baaderstraße 50/0 Laden

KLEINE ANZEIGEN

Anzüge Kostüme
fertigt bei bestem Sitz. Änderungen, Umarbeiten jeder Art.
Niedere Preislage.
Lassal
Schellingstr. 38/III. Rg.

Jung. Hochbautechniker
24½ Jahr, abgeschl. Bauschulbildung, 3½ jähr. handwerkliche Praxis (Bau- und Grabsteinmetz), 2jähr. bürotechnische Praxis, ledig, sucht Stellung als
Techniker- oder Bau- u. Architekturzeichner
für sofort. Angebote erbeten unter Techniker a. d. Verlag. Thierschstraße 15.

Landhaus
mit Garten, in Bayern, gesucht. Anz. 8000 M. Ausführl. Offerten an Dr. Menz, Leipzig, Nordstraße 54.

Ortsgruppenleiter (2 Personen), aus Sachsen, suchen 8—14 Tage
Ferien-Unterkunft
im Mai oder Juni in romantischer Gegend Bayerns oder Thüring. (Für Kost wird selber gesorgt. Vg. Lenk, Sosa, Erzgeb. erbitt. Zuschrift.

Trauringe Firmungsuhren
billigst bei
W. Gustine
Westendstraße 1

Student
sucht
Nebenbeschäftigung.
Angebote an J. Müller, Kiel, Gerhardstr. 78/3.

Landaufenthalt
suche für mich u. meiner Frau, Mai oder Juni auf zirka 3 Wochen in waldreicher Gegend mit gut bürgerl. Verpfleg. Gefl. Angeb. u. Nr. 104 a. d. Anz.-Abtlg. des Blattes.

Kaufmann
24 Jahre, Abitur, gel. Bankbeamter, erfahr. in allen Sparten des Bankbetr., strebsam, wünscht sich, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, alsbald in Industrie, Handel oder Bank zu verändern. Angebote unt. 104 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Apotheker (stud.)
sucht Stelle von Juli bis Oktober in oder bei München. Zuschrift. an
O. Delp, Eberstadt (Darmst.) Schwanenstr. 42

Erholungsbedürftige
finden freundliche Aufnahme in idyllisch am Walde gelegenem Landhaus. N.S.D.A.P. am Orte.
Moringen am Solling
Papiermühle

Erfahrener ält. Landwirt
evang., gute Zeugnisse, sucht für baldigst Stellung als Baumeister auf kleinem Gut. Gefl. Off. unter Nr. 98 an die Anz.-Abt. dieses Blattes

Kleines Industrieanwesen
m. größ. freien mass. Werkstätten, Hof, Garten, zu j. Betrieb geeign., mit elektr. Licht u. Kraftanschluß, 7 Min. von Bahnst., zentral in zukunftsr. größ. Ort des Weißmaingebietes geleg., preisw. zu verk. Anzahl. 12000 M. [illegible]

. . . gewiß, aber
die Kosten Ihrer Lebenshaltung wachsen täglich. Vermehren Sie auch Ihre Einkünfte durch Führung einer Versandstelle, die ich Ihnen noch errichten kann. Schreiben Sie noch heute unter Beilage von 50 Pf. in Marken an
Michael Jaumann
Wemding a. Ries, Bayern

Nationalsozialist
24 Jahre alt, Mitglied der S.-A., Kontorist (Versich.-Ang.) sucht Stellung irgendwelcher Art in völkischem Hause. Geht auch als Kontordiener oder Bote. Derselbe ist seit einem Jahr in Mecklenburg als Landarbeiter tätig und jetzt Gutssekretär. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. (Am liebsten nach Mitteldeutschland.) Zuschriften an Georg Zach, Hohen-Wieschendorf bei Wismar a. Ostsee

Zeugnisabschriften usw.
in sauberer Maschinenschrift
10 Stück M. 1.—, 20 Stück M. 1.20
30 Stück M. 1.50, 50 Stück M. 2.—
fertigt an
Michael Jaumann, Wemding a. Ries
Postfach Bayern

Eingeführter Kaufmann
übernimmt Vertretung in Textilwaren, Anzugstoffen und Wäsche zum Vertrieb auf Teilzahlung an die Verbraucher. Desgleichen für Fahr- und Motorräder usw.
Eilangeb. u. M. J. W. 388 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

Redegewandte
Herren od. Damen
zum provisionsweisen Verkauf von Meyers Konversationslexikon gesucht.
Michael Janmann, Wemding a. Ries,
Bayern, Postfach